

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 1. Quartal 1881 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
W. M. Schmitz, Joseph Broix.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Kalender pro 1881 gratis nachgeliefert.

Deutschland.

CPC. Berlin, 16. Decr. Das Abgeordnetenhaus beriet heute die Notstandsverordnungen für Oberschlesien. Der erste Redner gegen dieselben war der freicons. Abg. v. Lepper. Vast, der aber doch im Allgemeinen sich mit den Vorlagen einverstanden erklärte und nur einzelne Bestimmungen bemängelte. Am wenigsten gefiel ihm, daß directe Beihilfen an die Bevölkerung des Bodens durch Meliorationen u. s. w. geboten seien, und insofern dessen Bedürfnisse der Bevölkerung sich steigerten, diese leicht werden den Staat um Hilfe anrufen würden. Ferner fand er 10 Mill. für Drainage zu viel, und meinte, da die Bevölkerung gegen Alles, was von der Staatsregierung komme, großen Widerstand und Mißtrauen zeige, würde die Drainage durch Genossenschaften vielfach scheitern. Minister Lucius vertheidigte in längeren Ausführungen die einzelnen Bestimmungen der Vorlage, und hoffte, daß gerade durch Gewährung barer Mittel das Mißtrauen der Bevölkerung beseitigt werde. Mit der Annahme der Vorlage würde der Regierung eine sehr schwere, verantwortungsvolle, aber auch sehr dankbare Aufgabe übertragen werden. Die ausführenden Organe würden zwar mit Mißtrauen, Kurzsichtigkeit und Eigennutz zu kämpfen haben, aber er vertraue auf die Mithilfe des besten und intelligentesten Theiles der Bevölkerung, dem nicht am wenigsten das Verdienst bei Bekämpfung des letzten Notstandes gebühre. Die Erwartung einer plötzlichen Besserung aller Verhältnisse durch die Vorlage würde allerdings eine Illusion sein; man müsse zufrieden sein, wenn man eine allmähliche Besserung erreiche. Der nat.-lib. obereschl. Abg. Dr. Holke lobte den durchaus lokalen Charakter des obereschlesischen Volkes und sah die Hindernisse der beabsichtigten Hebung nicht in dem Mißtrauen desselben, welches übrigens aus der Zeit der Patrionalherrschschaft herrühre, sondern in der historischen Entwicklung der Verhältnisse. Die großen Theilungsgelüste der Bevölkerung, der nie auszuwandernde, so meist eine Ueberbevölkerung vorhanden. Dazu komme, daß der Großgrundbesitz in viel zu hohem Grade vertreten sei. Die Gründung einer neuen Industrie müsse sehr vorsichtig in Angriff genommen werden, nicht jede sei naturwüchsig. Abg. Sombart sah ebenfalls in der ungleichen Verteilung des Bodens ein Hauptgrund für die Uebelstände. Es sei eine Ueberführung der Bevölkerung aus den überfüllten Gemeindegemeinden in die Gutsbezirke zu empfehlen, die sich am besten durch Uebertragung einiger Renten seitens der Gutsbesitzer an die Ansiedler bewerkstelligen lasse. Die unverhältnismäßig vielen Heirathen könnten vielleicht verhindert werden, wenn man verbiete, daß in jeder ungelunden Hütte sich eine Familie oder mehrere ansiedeln. Abg. Graf Clairon d'Haussonville hielt eine Suspension der Parzellirungsfreiheit und die Beschränkung der Wechselbarkeit für wirksame Maßregeln gegen die allgemeine Verschuldung, während Abg. Partius von diesen Mitteln nichts erwartete. Wenn man den kleinen Besitzern gegenüber Aenderung der Geseze vorschläge, so möge man auch die Latifundienbesitzer nicht vergessen, die Rechte derselben in Bezug auf das Zusammenhalten ihres Besitzes, welche mehr zu den Uebelständen beigetragen hätten, als die Parzellirungen. Im Interesse der Befestigung ihres Besitzes hinderten sie möglichst das Auskommen einer Industrie und damit die Herbeiführung besserer Verhältnisse. Wenn man aber von den Vorschlägen der Regierung, die er im Allgemeinen billige, dauernde Wirkung erwarte, möge man vor allen die Beihilfe der in Oberschlesien bereits existirenden Selbsthilfs-Institute, wie Bauvereine u. s., nicht verschmähen, und sorgen, daß diese ihre Wirksamkeit auch auf das Land ausdehnen könnten. Der Bericht des Landraths v. Bitter über die Verhältnisse in Oberschlesien verwerfe ungerechtfertigter Weise diese Creditvereine. — Abg. Frhr. v. Guene beklagte es, daß man gegenüber ungünstigen Bodenverhältnissen, ungünstigen klimatischen Verhältnissen, Verkehrsverhältnissen primitiver Art, unbegrenzbar parzellirtem Grundbesitz, außerordentlicher Belastung mit Abgaben, außerordentlicher Hypothekenbelastung, unerhörter Ausbeutung der Nothlage durch den Wucher den Hauptgrund der traurigen Lage in dem Charakter der Bevölkerung suchte. In solcher Lage werde selbst der tüchtigste Mann stumpf, und es sei freudig zu begrüßen, wenn die Regierung ernstlich Abhilfe schaffen wolle. Das Einzelne angehend, wünsche er, daß von der Bestimmung, wonach einzelnen kleineren Besitzern, welche den Genossenschaften für Drainage sich nicht anschließen, Beihilfen ohne Verpflichtung der Rückgewähr

geleistet werden können, möglichst wenig Gebrauch gemacht werde; denn es sei vor allem zu wirken für Bildung der Genossenschaften, da nur diese die Drainage wirklich in Angriff nehmen könnten. Für die Regulierung der oberen Oder erscheine eine besondere Bewilligung erforderlich. Eine ernstliche nochmalige Prüfung verdiene die Frage, ob nicht die Gesezgebung in Bezug auf die Parzellirungsfreiheit zu ändern sei. In der praktischen Anwendung habe sich diese Freiheit als bedeutlich erwiesen. Die vorgeschlagene Bestimmung, daß die Drainagearbeiten an die Verdingung geknüpft würden, daß bis zur vollständigen Tilgung derselben eine Theilung der den Genossenschaften gebührenden Besigungen nicht gestattet sein soll, stehe mit der Agrargegenseitigkeit ebenso im Widerspruch, wie ein allgemeines Verbot der Parzellirung. Um dem Credit die nöthige reiche Hilfe zu gewähren, würde es sich empfehlen, statt der Provinzialkasse die Kreiskassen in den Stand zu setzen, Darlehen zu gewähren, da diese den Verhältnissen näher ständen. Wollte man durch Hebung der Schulen wirken, so sei nicht zu vergessen, daß auch die Einwirkung der Kirche zur intellektuellen und sittlichen Hebung des Volkes unentbehrlich sei. Dieses Mittel könne aber nicht in volle Wirksamkeit treten, so lange nicht der Culturkampf aus der Welt geschafft sei. Die Kenntniß der deutschen Sprache sei für das Fortkommen des Volkes von hohem Interesse, allein man dürfe sie nicht einführen auf Kosten der intellektuellen Ausbildung, wie vielfach in ungeschickter Weise angestrebt werde. Man werde für alle sogenannten Meliorationen bei dem obereschl. Bauer anfangs großes Mißtrauen begegnen, aber man solle sich nicht irre machen lassen. Das Vertrauen zu solchen Maßnahmen zu vermitteln, sei vor allem die Geistlichkeit geeignet.

Abg. Büchtemann sang nochmals das Lob der Vorschuß- und Creditvereine, während Abg. v. Bitter, der Verfasser des Berichtes über Oberschlesien, eine vortheilhafte Wirkung derselben nicht anerkennen konnte. Derselbe erkannte zwar an, daß die Vertheilung nicht besonders günstig sei, andererseits aber schenke die Großgrundbesitzer manche gute Einrichtung zum Wohle der Bevölkerung und seien die Träger der Kultur. Große Verbesserungen habe die allgemeine Wechselbarkeit angerichtet, und es komme vor, daß Bauern bloß ihren Namen schreiben lernten und weiter nichts, um einen Wechsel zu acceptiren zu können. — Die Vorlage wurde an eine 21er Commission verwiesen. — Sodann wurde noch der Gesezentwurf, betr. die Zahlung der Beamten-Gehälter und das Gnabengquartal in erster und zweiter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung heute Abend 8 Uhr. — L. O.: Gesezentwurf, betr. mehrere untergeordnete Eisenbahnen. — Schluß 4¼ Uhr.

CPC. Berlin, 15. Decr. In der heutigen Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung des Cultus-etats bei dem Kap. „Kunst und Wissenschaft“ fortgesetzt. Abg. Voedter tadelt es, daß das Reich die Kunstwerke der National-Galerie photographisch zu vervielfältigen, monopolisirt sei, und die „Photographische Gesellschaft zu Berlin“ keine billigeren Photographien liefern. Reg. Commissar Jordan erklärte das Monopol für notwendig und versprach, daß billigere Photographien geliefert werden sollten. Abg. Dr. Kropatschek wünschte bei der Produkt deutschen Geistes jeglicher Art aufgenommen würden; auch sei die Bewilligung größerer Mittel für die Bibliothek wünschenswerth. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Birchow verordnete Minister v. Puttkamer, daß die Staatsregierung das dringende Bedürfnis eines Neubaus der Bibliothek anerkenne und denselben möglichst fördern wolle. Abg. v. Quast wünschte möglichst Sorge für die nationalen Kunstdenkmäler des Mittelalters, auch Abg. Frhr. v. Seeremann hält die Erhaltung der mittelalterlichen Denkmäler für nöthiger als z. B. die Ausgrabungen in Vergamum, nur müsse nicht Alles von einer Stelle aus geleitet werden, sondern am besten lasse man die einzelnen Provinzen für ihre Denkmäler sorgen. Abg. Dr. Reichensperger (Ahn) verlangte Entfernung der aller Stillschließlichkeit Hohn sprechenden „Bacchantin“ aus der National-Galerie. Man möge sie verlaufen an Liebhaber solcher Kunstwerke. Reg. Commissar Jordan wollte nicht anerkennen, daß das Werk gegen die Stillschließlichkeit verstoße. Erst seit den vorjährigen Bemerkungen des Vorredners habe der Besuch solcher zugenommen, welche etwas Anderes darin sehen wollen, als ein Kunstwerk. Wenn man die Stillschließlichkeit entferne, falle man in die Brutalität des Mittelalters zurück, in welchem nicht selten obicene Darstellungen in Rathedralen beliebt wurden. Abg. Dr. Reichensperger bestritt das auf das Entschiedenste. Allerdings sei dem Humor in den bildlichen Darstellungen ein weiter Spielraum gewährt, niemals aber sei die Tendenz der Unsitlichkeit nachweisbar. Es sei tief zu beklagen, daß das stiltliche Anstößige an der Figur nicht einmal in diesem Hause allgemein erkannt werde. Auch Abg. v. Minnigerode rügte scharf den Ausdruck „Brutalität des Mittelalters“, während Abg. Petri glaubte, dem Reg. Commissar die Richtung seiner Bemerkung beständigen zu sollen. Der Reg. Commissar suchte bieraus den Auspruch abzuschwächen, indem er sagte, derselbe solle nicht auf die Gefinnung geben, sondern nur bezeichnen, daß die mittelalterliche Auffassung roher gewesen. Thatsächlich länden sich Abnormitäten im Dome von Regensburg und Xanten. Eröbhem hielt Abg. v. Minnigerode unter lebhaftem Jischen der Linken und Beifall der Rechten seinen Protest aufrecht. — Bei dem Kap. „Religionswesen“ beklagte Abg. Frhr. v. Seeremann als eine der widerwärtigsten Früchte des Culturkampfes das Gesez gegen die Barmherzigen Schwestern. Mangel an Kenntniß habe die übrigen Culturkampfgesetze möglich gemacht, hier aber habe das Volk den Eindruck, als sei es aus

feindseliger Gefinnung hervorgegangen. Die Schwestern, die sich ohne Rücksicht auf irdischen Lohn dem Wohle der leidenden Menschheit opferten, würden ganz der Willkür der Polizei preisgegeben. Im Auslande empfangen man sie mit offenen Armen, bei uns seien sie allen Spitalen ausgesetzt. Zu der polizeilichen Kontrolle mangelte jeglicher Grund. Wollte man das Gesez nicht ganz aufheben, so möge man wenigstens den Eintritt in den Orden freigeben. Die Abgg. Frhr. v. Hammerstein und Dr. Zbilienius schlossen sich den Ausführungen des Abg. v. Seeremann in warmer Weise an und verlangten milde Handhabung des Gesezes in Bezug auf die Anzeigepflicht. Letzterer wies auf seine reichen Erfahrungen hin, welche ihm die Wirksamkeit der Schwestern in der segensreichsten Weise vor die Augen geführt hätten, und beklagte es sehr, daß bereits ein sichtbar Mangel an diesen vorzüglichen Pflegerinnen sich möglich mache. Die übrigen Mitglieder des Staats, sowie das Extraordinarium wurden ohne besondere Debatte bewilligt. — Damit ist die 2. Beratung des Cultus-etats beendet. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. — Tages-Ordnung. Oberschlesische Nothstandsverordnungen. — Schluß 10¼ Uhr.

Im Herrenhause wurde heute zunächst durch den Grafen zur Lippe der Bericht der Matriculcom-mission vorgetragen, und darauf das Pfandleihgesez, welches von der Justizcommission vorberathen worden war, fast durchgängig nach den Vorschlägen derselben angenommen. Die Debatte trug einen wesentlich juristischen Charakter und theilnahmen sich an derselben von Seiten der Regierung der Minister Dr. Friedberg und Graf zu Eulenburg sowie Geh. Rath Kurbaum, aus dem Hause die Herren Graf zur Lippe, Strudmann, Defeler, Weber, Bredt, von Dechend und Gache. Das Referat hatte Herr Adams übernommen. Die wesentlichen Bestimmungen des Gesezes sind, daß der Pfandleiher pro Monat und Mark von Darlehen bis 30 Mk. höchstens 1½ Pfg., für höhere Beträge nur 1 Pfg. Zinsen berechnen darf und zwar nur für die Zeit des Darlehns, sobald es über einen Monat hinausgeht. Eine Einstreibegebühr ist nicht zulässig, und gilt, sobald der Inhalt des Pfandbuchs von dem des Pfandbuchs abweicht, die dem Pfandleiher nachtheiligeren Fassung. — Die nächste Sitzung ist zur Abstimmung über das ganze Gesez und zur Beratung von Petitionen auf morgen 12 Uhr angesetzt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. dieses knüpfte der Herr Cultusminister an die Bemerkung, daß von den Geistlichen, welche unter seinem Vorgänger vom Religionsunterrichte ausgeschlossen worden seien, 1369 den Unterricht in der Schule wieder ertheilen dürften, die andere, daß die wieder zugelassenen Geistlichen „ihren principellen Standpunkt untergeordnet“ hätten „gegenüber den Pflichten, welche sie hinsichtlich der Schule“ hätten. Da dies nichts Anderes heißen konnte, als daß jene Geistlichen durch die Wiederübernahme des Religionsunterrichts ihren bisherigen Grundsatze, daß die Kirche allein und nicht der Staat den religiösen Unterricht zu leiten habe, aufgegeben hätten, so erhob sich bei der genannten Stelle ein viestimmiges „Ob!“ im Centrum, dem später der Abg. Windthorst folgenden Commentar gab: „Der Minister irrt, wenn er glaubt, daß jene Geistlichen in irgend welcher Weise das Princip aufgegeben hätten. Nein. Das halten sie voll und ganz aufrecht! Sie sagen einfach: „Sobald das Hinderniß, welches uns geleg war, thatsächlich beseitigt ist, machen wir wieder von dem uns zustehenden und ausschließlichen Rechte Gebrauch, erkennen aber damit keineswegs das Recht des Staates an, in Beziehung auf den Religionsunterricht irgend welche Einwirkung zu üben!“ — Herr v. Puttkamer hat darauf nichts erwidert. Dem Abgeordneten Windthorst sind wir sehr dankbar dafür, daß er obiger Bemerkung des Herrn von Puttkamer so entschieden entgegengetreten ist.

Berlin, 17. Dec. Das Abgeordnetenhaus überwieß in der gestrigen Abend-sitzung die Secundärbahn-Vorlage in erster Lesung an die Budgetcommission. Gegenüber Wehr und Engler, welche Westpreußen, namentlich die Kreise Brest und Karthaus in der Vorlage nicht genügend berücksichtigt fanden, erklärte Minister Maybach: Es handle sich bei den Secundärbahnen darum, da aufzubauen, wo die Privatthätigkeit erschöpft sei. Alle diese Linien könne man nicht auf einmal bauen. In erster Linie müßten diejenigen liegen, wo neben den wirtschaftlichen Zwecken auch Landesverteidigungszwecke in Betracht kämen. Es werde sich zeigen, daß eine schrittweise Durchführung des Staatsbahnsystems dem Lande zum Segen gereiche. Berger fand die neuen Provinzen gegen die alten in der Vorlage zurückgesetzt; von den geforderten 37 Millionen kämen 31 auf die alten und nur 6 auf die neuen. Der Westerbahn erhalte nur zwei völlig unzureichende Bahnen, Westfalen gar keine. Die Hohe Reen-Bahn sei auch nicht vorgeschlagen. Berger empfahl der Regierung eine Reihe wünschenswerther und notwendiger Bahnen für die nächste Secundärbahn-Vorlage.

Holland.

J. C. Holländisch Simburg, 15. Dec. Aus den fort-dauernden Kammerverhandlungen greife ich für heute ein Zweifaches heraus: Die Sache der Professionen und die Stellung des Unterrichtsministers. In alten Bestimmungen sind die Professionen unterschieden und nur theilweise gestattet, jedoch kamen diese Bestimmungen außer Gebrauch, bis in der letzten Zeit und zwar, wie es scheint, culturkämpferische Beamte gegen die Absicht des Ministers dieselben wieder zu Ehren bringen und die Katholiken bedrücken wollen. Dadurch entstand Rechtsunsicherheit und beantragte daher der Abg. Bürgermeister Wronvers von Roermond,

wo vor einigen Monaten eine allhergebrachte Prozession war verboten worden, bestimmte Erklärung in der Sache zu geben, damit man wisse, wo man daran sei. Der Justizminister, der allen Rednern der Parteien gegenüber sehr zuvorkommend und wohlwollend sprach, erklärte, er werde streben die Sache zu ordnen, so daß einerseits dem Gesehe Genüge geschehen und doch andererseits das religiöse Gefühl nicht verletzt werde. Letzteres zu achten, bezeichnete der Minister als sein besonderes Streben und hob deshalb mit Genugthuung hervor, daß während der 15 Monate, seit er Minister, kein Priester oder Ordensperson verfolgt worden. Zum Schlusse preist er die Einheit, die besonders erstrebt und gewahrt werden müsse, Holland sei nicht ein Land von 2/3 (nämlich Protestanten), sondern von 1/2 d. b. die Katholiken gehörten auch dazu und so möchten Alle sich eins fühlen. Die wohlwollende Rede ist eine neue Veruhigung für die Katholiken, für die einheimischen sowohl als wie für die von außen hinzugekommenen, und sind wir dem Minister dankbar. Während nun dieser Minister Lob erntet und allen Parteien genehm ist, so viel als eben möglich, erging es dem Minister des Innern, der zugleich Unterrichtsminister und als solcher der Beschützer des gottlosen Schulgesetzes ist, herzlich schlecht; das Schulgesetz kam zunächst nicht zur Sprache, sondern man klagte den Minister an, daß er der Stadt Amsterdam, die stets nach eigenem Gutdünken leben will, ohne an die Gesetze des Landes sich zu fügen, zu nachgiebig sei und so selbst das Gesetz verletze. Das war ein schwerer Vorwurf und der Minister verteidigte sich so gut als es ging, ohne jedoch Gnade bei der Kammer und den Liberalen zu finden. Das sind dieselben Liberalen, denen zu lieb der Minister das unglückliche Schulgesetz eingeführt hat; nun bekommt er schon seinen Lohn, der vielleicht bald durch Verdrängen vom Ministerstuhle vollendet werden dürfte.

Frankreich.

Paris, 15. Dec. Dem 'Gaulois' zufolge sollen aus allen öffentlichen Schulen der Hauptstadt die Crucifixe und sonstige religiöse Bildnisse entfernt werden. Am verfloffenen Samstag habe ein Tapezierer bereits die Kunde gemacht, um zu sehen, in welchen Schulen noch solche Gegenstände sich befänden. Ganz unglaublich klingt die Nachricht nicht. Die gegenwärtige Regierung ist auch dieser That fähig; es ist ja nur eine Folge der Absicht, die Schule confessionelllos zu machen. Wuffet hat dem Unterrichtsminister bereits angezeigt, er werde ihn in nächster Senats-Sitzung über die stattgehabte Entfernung der Crucifixe aus den Gemeindeschulen interpellieren.

Spanien.

Dem 'Standard' wird aus Madrid gemeldet: „Aus den jüngsten Berichten des General-Gouverneurs von Cuba geht hervor, daß eine ausgedehnte Verschwörung existierte, um am 15. December eine allgemeine Erhebung der freien Schwarzen und Mulatten in den Bergen und dem Flachlande in der Umgebung von Santiago de Cuba herbeizuführen. Soweit war das Komplott angelegt, daß die Agenten und Chiefs der geplanten Erhebung in 11 Städten verhaftet wurden. In Santiago allein sind 350 in die Verschwörung verwickelte Feiglinge eingekerkert worden. Das Militär handelte so rasch, daß nur wenige Verschwörer entkamen. Die spanischen Behörden wurden durch die werthvolle Loyalität der Weissen ungemein unterstützt, deren Entzweiung gegen die Urheber der Reger-Agitation keine geringe war. Die ernsteste Seite der Verschwörung liegt in der That, daß den Behörden Dokumente in die Hände fielen, welche keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß es auf einen Regentkampf abgesehen war, nicht nur auf der Insel, sondern auch in Gemeinschaft mit einer großen Anzahl von Auswanderern und Knechtens, welche seit Beendigung des ersten Krieges sich in Jamaica, Mexiko, Central-Amerika und den Vereinigten Staaten niedergelassen hatten. Die Erhebung der Schwarzen sollte durch verschiedene Freibeuter-Expeditionen unterstützt werden, welche die Führer an Ort und Stelle zu bringen gehabt hätten. Die Truppen unter General Blanco vereitelten den Plan, während die spanische Flotte sich auf dem Lugaus nach den Freibeutern befand, die wie die Führer der Verschwörung die ganze Strenge des Gesetzes zu fühlen bekommen werden. Ungefähr 400 farbige Verschwörer werden nach der Insel Fernando geschickt werden.“ Einer Depesche aus Havana zufolge hat General Blanco eine Proclamation erlassen, welche die Wiederherstellung des Friedens im ganzen Lande verkündigt.

Rheinland-Westfalen.

Wenrath, 15. Dec. Gestern Abend gegen 1/12 Uhr wurden die Einwohner durch den Alarm der Brandglocke aus dem ersten Schloße aufgeschreckt. Auf dem Gehöfte des Ordonoms Herrn Prischau von hier war in Etallung und Schöne, wofür noch die Pferde des früheren Pächters Herrn Radmacher standen.

Bekanntmachung.

(Den Weihnachtspäderverei sehr betreffend.)

Das correspondirende Publikum wird im eigenen Interesse dringend ersucht, die Weihnachtspädererei recht halbar und fest zu verpacken und mit großer und deutlicher Aufschrift zu versehen, die thunlichst auf der Umhüllung der Pädererei selbst anzubringen ist. Fahnen und Etiquettes trennen sich erfahrungsgemäß sehr leicht von den betr. Pädern und geraten in Verfall, ebenso die immer noch auf den Pädern vielfach unthunlicher Weise angebrachten sogenannten Postpaderadressen. Durch derartiges Loslösen der Fahnen, Etiquettes u. wird die Bestellung der Päderei entweder ganz vereitelt oder gänzlich im Falle erheblicher Verzögerung, die Sendungen werden dem Verderben ausgesetzt.

Wo die Anwendung von Fahnen u. nicht zu vermeiden ist, empfiehlt sich der Gebrauch von festem Material: Le-

der, Lederpappe und dergl. mit metallenen Oesen und doppelter u. A. dreifacher harter Verschnürung. Wenn die Weihnachtsfestungen rechtzeitig vor dem Feste in die Hände der Empfänger gelangen sollen, so ist dringend anzurathen, daß dieselben möglichst frühzeitig und zwar auf weitere Entfernungen schon am 18. bez. 19. und 20. December c. bei Befendungen nach den Nachbar-Provinzen am 21. und spätestens am 22. December Morgens und selbst nach nahe gelegenen Orten am 22. und spätestens am 23. Decbr. Morgens hier aufgegeben werden.

Neuß, 16. December 1880.

Kaiserliches Postamt L.,

Krieger.

Kalender!

Regensburger Marienkalender à 50 Pfg., kleine Marienkalender à 60, Plus- und Saccharinalender à 50, Hinfende Voten à 10 Pfg. in Partien billiger empfiehl

S. Schröder.

und auch die ganze Ernte desselben aufbewahrt war, Feuer ausgebrochen, welches durch den Wind begünstigt, in rapider Schnelligkeit um sich griff und die Gebäude in wenigen Stunden in Asche legte. Die Pferde konnten nur mit knapper Noth gerettet werden, wohingegen die Ernte ein Raub der Flammen wurde. Es wird vermutet, daß das Feuer von ruchtloher Hand angelegt worden sei, da man dasselbe an beiden Gebäuden, die ca. 60 Fuß voneinander standen, zu gleicher Zeit ausloosern sah.

Hagen, 15. Dec. Wir lesen in der 'Hag. Volks-Ztg.' Am 13. v. M. begegnete auf der Körnerstraße hieselbst einem Mann aus Geley, welcher mit seiner 17-jährigen Tochter aus der Stadt zurückkehrte, ein Fremder, welcher sich mit demselben in ein Gespräch einließ und schließlich fragte, ob das Mädchen nicht Lust habe, in Barmen eine gute Stelle mit 60 Thlr. Lohn anzunehmen. Der Mann, hoch erfreut, seine Tochter so gut unterzubringen, ging sofort auf den Vorschlag ein. Der Fremde begleitete Beide zu ihrer Wohnung und veranlaßte das Mädchen, seine Sachen einzupacken, wobei er der Person bemerkte, daß sie nur die besseren Kleidungsstücke mitzunehmen habe, da sie zu sehr reichen und vornehmen Leuten komme. Das Mädchen ging mit dem Fremden zum hiesigen Bahnhof, und weil der Zug bereits abgefahren war, veranlaßte er dasselbe, mit ihm zu Fuß zu gehen. In Mittershausen angekommen, bat der Fremde, welcher die Sachen des Mädchens trug, dieses unter dem Vorgeben, er habe in einem Hause etwas zu thun, einen Augenblick auf der Straße zu warten, und verschwand mit den Effecten des Mädchens auf Nimmerwiederkehr. Dieses, ohne jegliche Hilfsmittel, wandte sich an die dortige Polizei und wurde mit Hilfe derselben wieder nach hier zurückbefördert. Den eifrigen Redereien des Herrn Polizei-Sergeanten Schmidt I. zu Altenhagen gelang es nun, vor einigen Tagen den Gauner zu ermitteln und den größten Theil der Sachen des Mädchens wieder zu erlangen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. December.

Weizen	1. Qual.	21 80	Safer	14 50
	2. „	20 30	Rüböl (Weel)	—
	3. „	—	Maß 1. Qual.	21
Landroggen	1. Qual.	19 80	2. Qual.	25 50
	2. „	18 80	Kartoffeln	5
Winter-Weizen	1. Qual.	17	Heu	10
Schweizen	1. Qual.	19	Roggenstroh	7
	2. „	18		

Weizen und Roggen niedriger.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 59 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 61 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüböl.
Vorstücken per 1000 Kilo 160 —
Weizen-Vorstück 00 per 100 Kilo 32 —
Kleien per 50 Kilo 60 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 18. Dec. (Wochenbericht.) Die verfloffene Woche ließ sich die Preise im hiesigen Getreidegeschäft weiter ausbilden. Von einem Berichte mit augen konnte gar nicht die Rede sein, theils durch die bisherigen Deckungsstücke, theils durch zu hoch befundene Forderungen. Für Weizen sowohl als auch für Roggen mußten die Notierungen abermals um etwas herabgesetzt werden. Gerste fand wenig Beachtung. Buchweizen ruhiger. Safer ohne besondere Aenderung. — In Delen lagen entschieden vortheilhaftere Angebote vor, insofern stiegen dieselben doch mit Rücksicht auf die bisherigen größeren Unternehmungen zu keinem Geschäft. Rüböl still. Mischungen wenig verändert. — Weizen fand nur geringe Nachfrage. Kleien preisgehalten.

Köln, 17. Decbr. (Wöchentliche Notierungen der Handelsmaier.) Weizen höher, hies. eff. M. 21.50—22.50 B., fremder 22.00—24.00 B., per März 21.85—80 B., 21.85 B., 21.80 C., per Mai 21.80 75—80 B., 21.80 B., 21.80 C., per 20.15 B., 20.10 C., Mai 19.90 B., 19.90 B., 19.85 C.

Safer ohne Safer per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Kilo hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 15.00—16.00 B.

Rüböl matt, per 50 Kilo mit Safer in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.00 B., per Mai 29.40 B., 29.30 C. (Landmarkt) Weizen M. 21.00—22.00; Roggen 20.75—21.50; Gerste —; Safer 14.00—14.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren ca. 500 Safer, meist Safer.

Stettin, 17. Dec. Weizen per Frühjahr M. 208.00. Roggen, per Dec. M. 204.—, Frühjahr 193.—. Rüböl per Dec. M. 53.50, April-Mai 56.00. Spiritus loco 53.60, per Dec. 53.80, Frühjahr 55.00 M.

Breslau, 17. Decbr. Spiritus per Dec.-Jan. 53.30, April-Mai 55.20, Mai-Juni 56.— M. Weizen per April-Mai 209.— M. Roggen per Dec. 208.—, Dec.-Jan. 201.—, April-Mai 199.— M. Rüböl per Dec.-Jan. 53.75, April-Mai 53.75, Mai-Juni 54.50 M.

Magdeburg, 16. Decbr. Kartoffelspiritus. Locoware höher. Termine nicht angeboten. Loco ohne Safer M. 56.5—50.5, ab Bahn 57, per Dec. u. Dec.-Jan. 56.5, Jan.-Febr., 56.5 Febr.-März 57, per 10,000 Pst. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. Rübölspiritus leicht verflücht. Loco M. 55—55.5.

Stadtraths-Sitzung

im Rathhause zu Neuß.
Montag den 20. Decbr. 1880,
Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Verathung:

1. Wahl eines Stellvertreters des Kreisrathsabgeordneten;
2. Uebergang für Fußgänger auf dem Bahndorfe;
3. Communalsteuer-Erlaß;
4. Uebertragung des Gräbnißgrabs in der Promenade;
5. Verschiedene Wegearbeiten;
6. Berding des Fuhrwerks;
7. Anschaffung an's Wasserwerk.

Geheime Sitzung.

1. Anstellung eines Executors.
2. Bewilligung eines Zuschusses an den Altersburs-Berein.

Ein in Horrem dem Bahndorfe Dor-magen gegenüber gelegenes Haus nebst Stallung u. Garten ist zu mietben und gleich zu beziehen. Näb. bei

P. Jos. Schmitz, Dormagen.

Antwerpen, 17. Dec. Petroleum ruhig. Markt disp. frs. 25.—, Decbr. 25.—, Jan. 25.—, Febr. —, Jan.-März 23.75. Alles Brief. — Amerik. Schmalz, Marke Wiltor frs. 119.— per 100 Kg Amerik. Speck long frs. 92.50, short 96.50 Schweinefleisch 71.— Woll-Umsatz 28 B. — Kurz Köln 123.95.

Berlin, 17. Decbr. Weizen inländ. frs. 26.75. preuß. 26.50; Roggen 24—24.00. Gerste 18—23. Hafer 18—19.

Paris, 17. Dec. Wehl 8 Marken per Dec. 63.25, Jan. 60.50, Jan.-April 60.50, März-Juni 59.50. Weizen per Dec. 22.75, Jan. 22.50, Jan.-April 22.50, März-Juni 22.25. Rüböl per Dec. 72.75, Jan. 74.25, Jan.-April 74.25, März-Aug. 75.— Spiritus per Dec. 61.—, Jan. 61.50, Jan.-April. 61.50, Mai-Aug. 61.—. Zucker, weißer Nr. 3 per Dec. 63.50, Jan.-April 64.—.

Hull, 17. Dec. Reinol dispon. 25 1/2, Jan.-April 26 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 24 1/2, Nov.-April —.

Wiesmärkte.

Paris, 16. Decbr. Zugelieten waren: 2490 Ochsen, 731 Kühe, 101 Stiere, 1048 Kälber, 15,376 Hammel, 3780 Schweine. Verkauf wurden: 2128 Ochsen 657 Kühe, 95 Stiere, 900 Kälber 14976 Hammel, 3780 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen 0.94—1.72, Kühe 0.84—1.50, Stiere 0.84—1.34, Kälber 1.50—2.60 Hammel 1.30—2.00, Schweine 1.52—1.74.

London, 16. Decbr. An den Markt gebracht waren 2200 Stück Hornvieh, 6000 Schafe, 200 Kälber. — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 6 sh. — d. Hammelfleisch 5 sh. — d. bis 7 sh. — d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. — d., Schweinefleisch 4 sh. 6 d. bis 5 sh. 8 d.

Für die Kirche in Seef

find feuer eingegangen: Aus Buxheim Umg. 4 M.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 17. Dec. Gefälle 21 Fuß 9 Zoll.
Mainz, 17. Dec., 6 Uhr 21 Min. abends. Rheinhöhe 4,11m, gest. seit diesen Nachmittag 1 Uhr 0,05m.
Köln, 17. Dec. 7 Uhr abends. Rheinhöhe 7,08m, gest. seit heute Mittag 12 Uhr 0,07m.
Düsseldorf, 17. Decbr. Rheinhöhe 6,15m, gest. 0,21.
Duisburg, 17. Decbr. Rheinhöhe 6,14m, gest. 1,18m.
Ruhrhöhe 5,88m, gest. 0,60m.
Emmerich, 16. Dec. Rheinhöhe 4,57m.

Rechte Post.

Berlin, 17. Dec. (Abgeordnetenhaus.) Das Haus genehmigte die der Budgetcommission übermiesenen Positionen des Bundesverwaltungs- und des Justizrats nach den Commissionsanträgen. Bei Beratung des Eisenbahnetats hob Minister Maybach hervor, die Regierung habe nicht zu viel versprochen, die Erwartungen würden aber, wie er glaube, noch übertroffen werden. Die vollen Früchte der Verstaatlichung werde man erst ernten, wenn die Verkehrs-Hindernisse und Erschwernungen, die bei den einzelnen Bahnen unter einander bestanden, beseitigt seien. Für das nächste Jahr seien erheblich höhere Ueberschüsse zu erwarten, Differential-Tarife werde man nicht entbehren können. Die Regierung wolle aber nur solche Differential-Tarife, welche der inländischen Production zu Gute kämen.

Der von von Secundärbahnen aus den überkommenen Verhältnissen sei jedenfalls die beste Verwendung der Bestände. Betriebsmittel für die verstaatlichten Bahnen seien reichlich vorhanden. Die Curse der Privatbahnen ständen über ihrem wirklichen Werthe, weil man schon auf deren Uebernahme durch den Staat speculire. Wie erfreulich die Ergebnisse des Staatsbahnbetriebes, ergebe sich schon daraus, daß die Ueberschüsse der Staatsbahnen die ganze Staatsschuld bedekten. Er hoffe, es werde noch besser werden. — Die Einnahmen, sowie die dauernden und einmaligen Ausgaben des Eisenbah-Stats wurden nach unerheblicher Debatte genehmigt. Fortsetzung morgen.

Ueber die künftigen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist zwischen den Cabinetten von Berlin und Wien in der letzten Zeit vielfach verhandelt worden und es bestätigt sich, daß die fast improvisirte Reise des deutschen Volschafters in Wien, Bringen Neuß, nach Berlin, beziehungsweise Friedrichsruh zunächst mit dieser Angelegenheit zusammenhing. — Das Abgeordnetenhaus wird sich morgen bis zum 10. Januar vertagen. Der Schwerpunkt der Arbeiten der Session: die ganze Finanzfrage und die Vorlagen bezüglich der Verwaltungsreform sollen in einem Zeitraum von etwa sechs Wochen abgewandelt werden! dann, um die Mitte des Februar, tritt der Reichstag zusammen, der nach dem übereinstimmenden Urtheil aller orientirten Kreise einer langen Session entgegengeht.

Bukarest, 16. Dec. Die Nachrichten über das Befinden des Ministerpräsidenten Bratianu lauten auf heute zufriedenstellend. Die gegen Petaru geführte Untersuchung hat bereits mit Sicherheit ergeben, daß seit längerer Zeit eine Verschwörung gegen das Leben Bratianus bestand. Durch die Ausgräber einiger Verhafteten sind die Namen der Hauptthäter festgestellt.

Gereide- und Immobilien-Verkauf

in Geln.
Am Montag den 20. Decbr. 1880, Nachmittags um 1 Uhr,

läßt der Aderer Herr Mathias Kockings in Geln: A. in seiner Behausung daselbst:

1. 1 Acker, 1 Pflug, 3 Eggen und sonstige Ader- und Rädergeräthe sowie Hausmobilen als: 3 Schränke, Kisten, Kasten u. c. öffentlich auf Credit versteigern.

B. gleich hierauf im Wirthshaus von Herrn Feinebecken zu Geln auf langjährige Zahlungsstermine öffentlich verkaufen:

- a. das zu Geln in der Penzgenhütte neben Linden und Bauch gelegene Grbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Hofraum, Garten u. c., groß 18 Acre 91 Meter;
- b. 17 Acre 9 Meter Aderland am

Kirchhamp neben Johann Hubert Finden;

- c. 16 Acre 51 Meter Aderland daselbst neben voriger Parzelle und Schieffers;
- d. 14 Acre 89 Meter Aderland am Schwoenend neben Broders und Schnitzler;

- e. 14 Acre 69 Meter Aderland daselbst neben Franzen und Gatter;
- f. 13 Acre 43 Meter Aderland daselbst neben Wolff, Junkers und Efers;

- g. 18 Acre 82 Meter Aderland daselbst am Schelmenrodt neben Klus und Wolff;
- h. 13 Acre Aderland am Bättgerweg neben Beders.

Neuß. Rnein, Notar.

Ein junger Mann von 28 Jahren, der in einem Destilliergeschäft thätig, sucht ähnliche Stelle, oder auch als Hausknecht auf Richte.

Wer, sagt die Exp.

Ein junger Mann von 28 Jahren, der in einem Destilliergeschäft thätig, sucht ähnliche Stelle, oder auch als Hausknecht auf Richte.

Wer, sagt die Exp.

Holz-Verkauf zu Rubbelrath.

Am Mittwoch, 22. Dec. 1880,
Nachmittags 2 Uhr,
zu Rubbelrath im Wirthschaftslokal der
Geschwister Breuer, läßt Herr J.
Duad auf Commershof öffentlich an
den Meistbietenden auf Credit versteigern:
44 Acker. Weiden;
7 Acker. Apfel- und Birnbaum-
stämme, und
5 Acker. Weidenkopfbolz.
Die Weiden eignen sich zum Bretter-
schneiden und für Holzschuhmacher.
Sämmtliches Holz wird vom Ver-
käufer auf Begehren angewiesen.
Neuß. Knein, Notar.

Licitation zu Rosellen.

In der gerichtlichen Theilungssache
der Geschwister Wingen sollen
am Dienstag den 21. Dec. 1880,
Nachmittags 3 Uhr,
zu Rosellen im Wirthschaftslokal von Herrn
Heinrich Wilmis öffentlich auf Zahlungs-
termine verkauft werden:

- 1 Morg. 52 Ruth. 40 Fuß, gleich
32 Acre 95 Meter Ackerland, ge-
legen unter Rosf, Gemeinde Ro-
sellen im Hainisch neben dem Wege
Deuf, Meuter u. Schraa, zur G.
Nr. 1354/520 tarirt zu M. 700.
- 2 Morg. 25 Acre 53 Meter
aus dem Ackerstücke gelegen in der
Gemeinde Rosellen aufm Sand
am Lindbroich, groß 4 Morg.
98 Ruth 70 Fuß, katastr. zur T.
Nr. 293/187, begrenzt vier Morg.
von Lambert Dahmen und Groß,
tarirt zu M. 480.

Neuß. Knein, Notar.

Immobilien-Verkauf zu Büttgen aufm Driesch.

Dinstag den 21. Decr. cr.
Nachmittags 1 Uhr,
lassen Witwe und Kinder von Jos.
Stürken zu Büttgen aufm Driesch,
im Wirthschaftslokal von Peter Jos.
apfel früher Jos. Kaufmann daselbst,
öffentlich bei brennenden Lichtern und
unter sehr günstigen Zahlungsbedingun-
gen folgende unter Büttgen gelegenen
Immobilien versteigern, als:

- a. ein aufm Driesch gelegenes Wohn-
haus Nr. B 39 mit Hofraum,
Hausgarten, Stallung u. Scheune,
begrenzt von Mich. Kluth, Franz
Hoyapfel u. einem Wege, groß 16
Acre 73 Meter, tarirt zu M. 2700;
- b. 28 A. 17 M. am Salzstra-
ße neben Rath. Stücken, Gebr.
Zillmann, Eigentümer und Jos.
Franz Hüb, tarirt zu M. 600;
- c. 29 A. 93 M. daselbst neben Eigen-
thümer, einem Wege, Jos. Hüb-
ges u. Wwe. Gerh. Hübges, tarirt
zu M. 800;
- d. 24 A. 95 M. daselbst neben
Eigentümer, Rath. Stücken und
einem Wege, tarirt zu M. 700;
- e. 28 A. 62 M. daselbst neben
Engelb. Rothlauf und Wwe. Jos.
Hüb, tarirt zu M. 600;
- f. 31 A. 86 M. am Drieschwege
neben Friedr. Zillmann, Heinr.
Voven, Paul Witthof und Eigen-
thümer, tarirt zu M. 700;
- g. 31 A. 86 M. daselbst neben vor-
riger Parzelle, Friedr. Zillmann
u. Paul Witthof, tarirt zu M. 700!
- h. 57 A. 90 M. am Klageskirch-
wege neben Wwe. Goen, Jos.
Hüb, Rath. Stücken, Jos. Hüb,
Hüb. Rath, tarirt zu M. 1200;
- i. 30 A. 84 M. am Hübwege ne-
ben Jos. Andree, Jos. Ab. Pan-
nenbender und Pet. Paul Hüb,
tarirt zu M. 700;
- k. 24 A. 98 M. im Drieschwege
neben Friedr. Zillmann, Paul
Witthof, Eigentümer u. Jos. Hüb-
apfel, tarirt zu M. 700;
- l. 29 A. 83 M. aufm Feldweg
neben Theod. Maachen, Wihl. Jos.
Hüb, Wwe. Matheisen u. einem
Wege, tarirt zu M. 700;
- m. 20 A. 75 M. daselbst neben Pet.
Paul Hüb, Jos. Andree, Wv.
Damm u. einem Wege, tarirt zu
M. 500;

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

Neuß. Knein, Notar.

- a. 14 A. 1 M. daselbst neben Theod.
Maachen, Jos. Heine, Schaefer,
Wihl. Jos. Hüb u. einem Wege,
tarirt zu M. 300;
- o. 14 A. 81 M., an der Hübelsheide,
neben Clem. Rademacher, einem
Wege und der folgenden Parzelle,
tarirt zu M. 300;
- p. 15 A. 43 M. daselbst neben der
vor. Parzelle, Wwe. Rüppers und
Wwe. Jos. Pet. Hüb, tarirt zu
M. 300;
- q. 32 A. 63 M. daselbst neben einem
Wege, Wwe. Jos. Pet. Hüb,
Clemens Rademacher und Eigen-
thümer, tarirt zu M. 1000;
- r. 23 A. 69 M. an der Salzstraße
neben Wihl. Jos. Hüb und
Heinrich Hellenbroich, tarirt zu
M. 600;
- s. 22 A. 3 M. daselbst neben Wihl.
Jos. Hüb und Gebr. Zillmann,
tarirt zu M. 600;
- t. 23 A. 39 M. im alten Hof neben
Const. Ramper und Cath. Kraut-
mann, tarirt zu M. 700;
- u. 30 A. 8 M. am Hübweg neben
Jos. Ab. Pannenbender und einem
Wege, tarirt zu M. 700.

Verkaufsbedingungen und Boratien
sind bei mir einzusehen.
Neuß.

Brandenbergs, Notar.

Holz-Verkauf zu Neuß.

Am Montag den 27. Dec. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird in der Wohnung des Wirthes
Joseph Servaes vor dem Nieder-
thore das nachbezeichnete Holz- und
Eisen-Schlagholz öffentlich versteigert,
nämlich:

- A. Auf Ansehen des Herrn
Heinrich Hager zu Köln,
circa 6 Morgen Eichen u. Erlen-
Schlagholz, am Steinhaus zu Neuß-
broich stehend, in Nummern ein-
getheilt;
- B. Auf Ansehen des Herrn Her-
mann Joseph Zillmann zu Neuß,
circa 3 Morgen Eichen u. Erlen-
Schlagholz, in Acre. eingetheilt, und
circa 8 Acre. gefällte Weiden;
letztere eignen sich besonders für
Lagerbäume und Spelterbölder.

Der Adolph Knock zu Büttgen
weist das Holz auf Verlangen näher an.
Neuß.
A. Hindertotte, Notar.

Mehl-Verkauf zu Neuß.

Am Montag den 20. Decr.

1880, Nachmittags 3 Uhr,
sollen zu Neuß auf der Neußerwaaren-
Niederlage von Herrn Karrenberg
& Cie.

50 Sack Weizenmehl I., à
100 Kilo brutto,
für Rechnung, wem es angeht, öffent-
lich meistbietend gegen Baarzahlung
durch den Unterzeichneten verkauft werden.
Salentin.

Holz-Verkauf zu Langwaden.

Am Montag den 20. Dec. c.,
Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Robert Floeren zu Ocken-
furth in der Wohnung des Wirthes
Klinghammer zu Langwaden:

10 Morgen schönes Schlagholz in
1/2 Viertel Morgen eingetheilt, und
110 Acre. schöne schlanke Weiden
und Äpfeln bis zu 2 Fuß Durch-
messer,

alles im Langwadenrutsche stehend,
14 Acre. schöne Eichen und
15 Acre. Äpfeln und Weiden am
Haus Busch stehend

öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft verkaufen.
Peter Joseph Hosen zu Lang-
waden zeigt das Holz auf Verlangen
näher an.
Wevelinghoven.

Troll & Wolff.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Ein Knecht, der bei der Cavallerie
gedient hat, gesucht von Gebrüder
Stein, Neuß, Griftstraße.

Mobilar- und Vieh-Verkauf in Delhoven.

Am Donnerstag den 23. Dec. c.,
Morgens 11 Uhr,

sollen auf Ansehen der Erben Ger-
hard Gdderh in Delhoven im
Sterbehause des Gerhards Gdd-
derh das zu seinem Nachlasse gehö-
rende Mobilar:

- 1 Pferd, 2 Kühe, 2 Fasel-
schweine, das sämmtliche Ader-
u. Hausgeräthe, 6000 Pfd. Stroh,
600 Pfd. Heu, 4000 Pfd. Kar-
toffeln, 6000 Pfd. Futterrüben und
Möhren

öffentlich meistbietend versteigert werden.
Dormagen. Pompy, Notar.

Capitalien

jeder Größe — größere Beträge zu er-
mäßigten Zinsen, — zum Ausbun bereit.
Dormagen. Pompy, Notar.

Capitalien

verschiedener Größe sind auszuleihen
beauftragt.
Wevelinghoven. Troll & Wolff

Capitalien

verschiedener Größe ist gegen gute hy-
pothekarische Sicherheit auszuleihen be-
auftragt.
Stephan Klafen, Geschäftsmann
in Wevelinghoven.

Christbaum-Verzierung.

Lichter per Badet 30 Stck v. 50
Pfg. an, Lichterhalter, Lametta
z. c. in großer Auswahl zu den bil-
ligsten Preisen.
Jacob Breuer,
Kramersstraße.

Christbäume

in großer Auswahl.
B. Demming, Hestenthor, Neuß.

Christbäume!

in schöner Auswahl zu billigen Preisen.
bei Pet. Winkes,
Oberstraße 21.

Hochstämmige Obstbäume, sowie
Pyramiden u. Spalieren, Zier-
sträucher und Christbäume em-
pfehlen.
Heinr. Meising,
Carmelitenkloster.

Geschäfts-Anzeige.

Habe mich hier als
Kunst- u. Handelsgärtner
etabliert. Empfehle Treibhauspflan-
zen, hochstämmige Obst- u. Zierbäume,
Gesträucher, Rosen, Coniferen, Ficus-
pflanzen u. s. w. Bouquets u. Kränze
von frischen und trockenen Blumen.
Anlagen, Baum- und Gemüsegärten
werden nach Plan geschmackvoll ange-
legt und bepflanzt.
Robert Schellens,
Grevendroich, Bahnhofstraße.

Baumschule Wevelinghoven.

Zur gef. Abnahme empfehlen wir
außer einem reichhaltigen Sortiment:
Obstbäume und Sträucher, extra-
starke 4-jährige verpflanzte Dorn-
pflanzen, Tannen zu Weibachts-
bäumen, Baum- und Ficuspflanzen,
Stöcke u. Latten.
Gottfr. Blum & Schönen.

Mittel- u. Hellerlinsen. Elbern-Ostermann.

Für
Teihnachts-Geschenke.

Eine schöne Auswahl in
ausländischer Vogel, unter
barzer Kanarienvogel, Rol-
ler, Kluder und Nachtigall-Schläger
(Männchen u. Weibchen) empfiehlt
Frau Koch aus Köln.

Aufenthalt bis Montag Mittag bei
Joh. Pet. Samacher am Markt.

L. Dresen
Neuss, Markt, gegenüber dem Rathhause,
empfiehlt zu Festgeschenken:
Nähmaschinen-Lager
der besten Fabrikate aller Systeme.
Die leichtesten Zahlungsbedingungen.
Garantie. Anlernen gratis.
LAGER IN ALLEN SORTEN
Maschinen, Nadeln, Garnen & Ersatztheilen.
Maschinen-Oele.
REPARATUR-WERKSTÄTTE.
SPECIALITÄT:
Singer-Nähmaschinen.

Wwe. Eng. Leuchten,
Zollstraße Nr. 6,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in
Möbeln und Polsterwaaren
alle Sorten zu den billigsten Preisen zur gef. Abnahme.

Natürlicher
Medicinal-Leberthran
hell blaut, für Güte und Reinheit wird
garantirt; in Fl. à 35 und 60 Pfg.
Dampf-Medicinal-Leberthran
mit Dampf gereinigt, wasserhell, fast
ohne Geruch und Geschmack; in Fl.
à 45 und 80 Pfg.
Ewigen-Apothek v. Jos. Schwarz.
Blut- und Leberwurst à Pfd.
30 Pfg., frische und geräucherte Brat-
wurst à Pfd. 70 Pfg., Schwade-
magen 70 Pfg.
Peter Helm.

Amerikanischer
Speck, Hintersinken, Vor-
derschinken, Schmalz, Marga-
rin-Tafelbutter (von Landbutter
nicht zu unterscheiden), fortwährend frische
Gier
sowie Schweine- u. Rindsdärme.
Alle Artikel in bekannter Güte zu
den billigen Preisen en gros et en
detail empfiehlt die Fleischwaaren-
Handlung von
Schreff-Hansen.
Neuß, Büchel 44.

Neue frische Waare!
Speck gefahren per Pfund 55 Pfg.,
bei Abnahme von 5 Pfund 52 Pfg.
Jacob Meuser,
Neuenhausen.

Zahn- und
Gühneraugenleiden
finden schmerzlose Hilfe durch den seit
Jahren bekannten **D. Kahn** aus Köln.
Anweisung den 19. u. 20. bei Frau
Witwe **Fischer**, Grevendroich. In
Jahren im **Hotel Conrads** am
21. d. M.

C. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,
seit Jahren allgemein bekannt als
das wirksamste und billigste Haus-
mittel gegen Säurebildung, Aus-
stossen, Krampf, Verdauungs-
schwäche und andere Magenbe-
schwerden, ist in Originalpaqueten
von 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. leicht und
unverfälscht zu haben bei W.
J. Cremer in Neuss.

Düsseldorfer
Fahnen-Fabrik
empfiehlt sich zur Anfertigung
aller vorkommenden Sorten
Fahnen, speciell gemalte und ge-
stirnte **Vereinsfahnen**, **Ban-**
ner zc. Beste künstlerische Aus-
führung. Billige Preise.

Mädchen vom Lande erhalten so-
fort und Lichtmeh Stelle.
Frau Oeffmann, Niederwall 21.

Clemens Klöcker
Neuß,
Kupferschmied,
Gas- u. Wasserleitungs-
Installateur,
empfiehlt sich zur Lieferung von neuen
Bierpumpen, sowie auch zum Ab-
ändern der alten nach neuester gele-
tlicher Vorschrift.
Dr. med. Jos. Sechtem,
Special-Arzt für Ohren-,
Nasen-, Rachen-
und Kehlkopf-Leiden.
Düsseldorf, Lindenallee 28.

Bei Durchsicht des illustrierten
Buches: „Dr. Kny's Heilmethode“
werden sogar Schwerkranken die
Heilung gewonnen, doch auch
He, wenn nur die richtigen Mittel
zur Anwendung gelangen, noch
Heilung erwarten dürfen. Es sollte
daher jeder Leidende, selbst wenn bei
dem bislang alle Mittel erfolglos
geblieben, sich vertrauensvoll dieser
bewährten Heilmethode zuwenden
und nicht käumen, obiges Werk an-
zuschaffen. Ein „Ausgang“ daraus
wird gratis und franco versandt.
Zu dem welt- „Die Gicht“
haben Gicht und Rheumatismus-
Leidende die bewährtesten Mittel
gegen ihre oft sehr schmerzhaften
Leiden angegeben. — Heilmittel,
welche selbst bei veralteten Fällen
noch die ersehnte Heilung bringen.
— Prospect gratis u. franco. Wegen
Einsendung von 1 M. 20 Pfg. wird
„Dr. Kny's Heilmethode“ und vier
60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco
versandt. Ein Verstand von Kny's
Verlags-Anstalt in Leipzig.

Munkelrücken zu haben.
P. Matheisen, Westend.

Vor dem Oberthor 3 schöne
Zimmer zu vermieten.
Näheres Oberstraße 8.

Heute Morgen verlor ein Bote von
der Friedrichstraße bis zur Clarissenstr.
einen **Winterrock**. Gegen Belohn.
gütigst abzugeben in der Exp.

Am vorigen Sonntag ist zu Rosellen
in der Kirche ein neues **Regenschirm**
leben geblieben. Dasselbe ist vielleicht
unbedachtamer Weise mitgenommen
worden, bitte dasselbe beim Käster da-
selbst abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.
Mais, Maismehl u. Kleien
sowie bestochende Erbsen u. weiße
Bohnen fortwährend billigt zu
haben bei
Grevendroich. L. Goldstein.

Feine sächliche
Kanarienvogel
in großer Auswahl sind zum Verkaufe
angewonnen **Restaurateur Voetsch**,
Glockhammerstraße Nr. 8.

Carl Bleier,
vormals Doelitzsch,
aus St. Andreasberg im Harz.
NB. Aufenthalt bis Dienstag.

Ein harter **Bäckereibehring** auf
sofort gesucht. W. J. d. Exp.

auf die Religionslehre baut sich der gesammte Glaube auf, die religiöse Übung so gut wie das ganze kirchliche Leben. Wird der Kirche dieses Recht genommen, so ist die Grundlage ihrer Existenz zerstört. Die Bischöfe Preußens haben sich in der Denkschrift vom Jahre 1849 über den beregten Gegenstand klar ausgesprochen. „Nach katholischer Glaubenslehre“, erklären dieselben, „kann Niemand öffentlich katholischen Religionsunterricht erteilen ohne höhere kirchliche Sendung, und es kann diese Sendung von Niemand anderem als von den Bischöfen ausgehen. Wenn daher die Lehrer, was allerdings unzulässig der Erziehung förderlich ist, den Kindern in der Schule theils vorbereitend, theils nachhelfend Religionsunterricht erteilen, so müssen sie dazu unmittelbar oder mittelbar die Sendung von ihrem Bischof haben. M. H., dahingegen möchte ich gerne wissen, woher der soviel angesehene Lehrberuf des Staates in Religionsangelegenheiten hergeleitet werden könnte. Es ist die größte Unart, die ich mir denken kann, daß der Staat, der doch seinem Ursprung, seinem inneren Wesen und directem Ziele nach nur das Irdische ins Auge faßt, auf einem Gebiete selbstständig thätig sein will, das himmelweit über das Irdische hinausreicht.“

Die Thatsache, die allerdings zweifellos ist, daß der Staat ein großes Interesse an der religiösen Erziehung der Staatsbürger hat, kann ihm doch ebensovienig ein Recht auf die Lehre einer bestimmten Religionsgesellschaft geben, als demjenigen, der ein Interesse an dem Gute seines Nachbarn hat, damit ein Recht auf dasselbe gewährt. Die Forderung der Kirche in Bezug auf den Religionsunterricht ist keineswegs neu und unerhört. Auf jedem Blatte der Geschichte der Kirche werden Sie den Religionsunterricht in der Hand der Kirche, und in jedem Vertrage, der das Verhältnis von Staat und Kirche regelt, dieses Recht der Kirche als das Natürlichste anerkannt finden. Das thun der westfälische Friede und der Reichsdeputationshauptschluß von 1803, der doch der Kirche wahrlich nicht günstig war. — Und was besagen jene Bestimmungen, welche die Grundrechte des Volkes und der Regierung regeln, die Verfassungs-urkunde Preußens? Nach Art. 24 der Verfassung leiten die Religionsgesellschaften den betreffenden Religionsunterricht in der Volksschule. Man hat versucht, an diesen Worten, die sonnenklar sind, herumzudeckeln. Die Geschichte desselben läßt an seinem wirklichen Sinne keinen Zweifel aufkommen. Die Verhandlungen der Commissionen der beiden Häuser des damaligen Landtages, sowie die Verhandlungen vor beiden Häusern selbst besagen klar, daß mit dem Ausdruck „leiten“ Alles umfaßt werden sollte, was zum gesammten Vorgehen des Religionsunterrichts gehört. Das war auch die Anschauung der Staatsregierung, in deren Namen der damalige Cultusminister v. Lodenberg erklärte, daß der Ausdruck „leiten“ Alles in sich schließt, was von Seiten der Religionsgesellschaften nur gewünscht werden könnte, daß sie sowohl befugt seien, die Oberleitung zu erwählen, als auch diese Leitung auf eine Ertheilung des Religionsunterrichts auszuüben. Doch genug hierüber, wer sich darüber eingehender orientiren will, den bitte ich, die gründliche Rede des verehrten Herrn Kollegen Reichensperger (Olpe) vom 24. Januar nachzuschlagen zu wollen, dessen diesbezügliche aktienmäßige Ausführungen bis dahin keine Widerlegung erfahren haben. Bei der Verathung des Schulaufsichtsgesetzes erklärte der frühere Ministerialrath am 9. Febr. 1872: „Ich bitte Gewicht darauf zu legen, daß der Art. 24 der Verfassungs-urkunde besteht und bestehen bleiben soll, und ebenso, daß das aktuelle Recht, welches nach Art. 112 dem Art. 24 der Verfassungs-urkunde, namentlich in seinen beiden ersten Absätzen entspricht, aufrecht erhalten bleibt, und der zweite Absatz, der hier angezogen ist, ist eben derjenige, der besagt, daß die betreffenden Religions-Gesellschaften den Religions-Unterricht in der Volksschule zu leiten haben. Nicht minder bestimmt erklärt das Schulaufsichtsgesetz vom 11. März 1872, daß „der Art. 24 der Verfassungs-urkunde durch dieses Gesetz unberührt bleibt.“ Ich meine nun, ein Satz, über dessen eigentliche Bedeutung so viel klärendes Material vorliegt, der zudem in einer fast dreißigjährigen Praxis von allen weltlichen Beamten wie von den Geistlichen gleichmäßig aufgefaßt und gehandhabt worden ist, könne nicht die von dem Herrn Falk gekennzeichnete Umdeutung erfahren, und wenn wir doch hier vor einer Thatsache stehen, dann sehen wir daraus wieder, wohin man im Kampfe gegen Rom gekommen ist.

Und wie ist es denn nun mit diesem fundamentalen und vertrags- wie verfassungsmäßig garantirten Rechte der Kirche auf Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichts gegenwärtig in Preußen bestellt? Der Beschluß des früheren Ministers vom 18. Febr. 1876 legt das Recht zur Ertheilung des Religionsunterrichts ganz in die Hände der Staats-Lehrer, vielfach in Anstalten gebildet, auf die der Kirche jetzt kein Einfluß zusteht, ja ich darf wohl sagen, in denen auch hin und wieder ein der Kirche nicht wohlwollender Geist herrscht, werden staatlicherseits als Religionslehrer an Volksschulen angestellt, in welche die katholischen Eltern notwendiger Weise ihre Kinder schicken müssen. Der Kirche fehlt jede Garantie — wenigstens gilt dies von den verwaisten und gesperrten Diöcesen — für deren wissenschaftliche Befähigung, sowie ihren religiös-sittlichen Wandel. Diese Lehrer stehen der Kirche als Männer gegenüber, die ohne Autorisation

viel beschäftigt, so grubelte er später nur zuweilen darüber nach, jezt aber legen sie ihm unaussprechlich im Sinn.

In dem einen der lebensgroßen Bilder über dem Sopha in jenem Gemach erkannte Eduard sogleich den verstorbenen Schloßherrn in der Jugendzeit, denn noch zwei andere, zu verschiedenen Zeiten gemalte Bilder desselben, hingen im Schloß, das eine in dem großen Saale mit sämmtlichen Familienbildern aus längst vergangenen Zeiten, das andere befand sich in seinem Wohnzimmer. Wer aber war die Dame an seiner Seite im bräutlichen Schmuck? Ihr Bild war sonst nicht im Schloß vorhanden; jene zwei Bilder gehörten aber offenbar zusammen, sie waren augenscheinlich für einander gemacht. Der Geheimrath war ein ausgezeichnete Jurist, als solcher bildete er sich die ihm notwendig scheinenden Fragen, die er ganz beifällig, je nach dem sich Gelegenheit bot, andringen wollte, denn er empfindete sich bei dem bloßen Gedanken auch nur an den Schein von Nachforschungen, die irgend Jemand von der ihm so wohlwollenden, freundschaftlichen Umgebung auch nur im Entferntesten verhehlen konnten. Sonderbarer Weise kam ihm auf sehr einfachem, ungekünstelten Wege eine Entdeckung entgegen, die ihn weiter brachte, als es zehn wohlbeantwortete Fragen

gethan hätten.

(Fortf. folgt.)

in ihr Heiligtum eingetreten sind und von deren Wirksamkeit sie sich weder Kenntniß verschaffen, noch die sie inhibiren kann. Auch dafür nämlich ist in dem Beschluß des Herrn Falk gefordert, daß die Beaufsichtigung seitens der Kirche praktisch vielfach rathlos und wirkungslos ist und da lernen wir denn den Meister Falk so recht kennen. (Weiterleitet im Centrum.) Da er nicht geradezu sagen konnte, die Religionsgesellschaften haben sich um den Religionsunterricht gar nicht zu kümmern, so wurde die Leitung auf andere Weise vielfach unmöglich gemacht. Das brachte Falk mit der Bestimmung zu Stande, daß nur diejenigen Geistlichen im Besitz des Rechts der Beaufsichtigung verbleiben könnten, die in Bezug auf ihre Stellung zum Staate der Regierung kein Bedenken erregen und allen regierungsmäßigen Anordnungen auch in Betreff der Lehrbücher, der Vertheilung des Unterrichtsstoffes auf die einzelnen Klassen u. s. w. entsprechen. Die Einen erregten des Herrn Ministers Bedenken in Bezug auf ihre Stellung zum Staate. Bekanntlich gehörte dazu gar nicht viel; es genügte als Förder einer kath. Volksversammlung beizuwohnen oder bei der Wahl einem Centrums-Candidaten die Stimme zu geben. (Sehr wahr! im Centrum.)

Diejenigen Geistlichen, die zur Rettung ihres kirchlichen Einflusses in der Schule sich ihres verfassungsmäßigen Rechtes bezogen hatten, wurden durch „ressortmäßige“ Anordnungen zu Falle gebracht. (Sehr gut! im Centrum.) Es lebt noch im frischen Andenken, daß die Geistlichkeit ganz kreisle, ja ganzer Regierungsbezirke mit einem mot d'ordre ihrer Stellung zur Schule und zum Religionsunterricht entzogen wurden. M. H., was ist von einem solchen Aufschubrecht für die Kirche zu halten? Selbst da, wo neben dem Pfarrer noch Hülfsgeistliche sich befanden, wirkte die Beschränkung allgemeiner, seitdem der Minister Falk von der Anschauung ausging, daß die Enthebung des Pfarrers auch die seines Hülfsgeistlichen zur notwendigen Folge habe. Und dann, m. H., was ist von einer Kirche, von einer Aufsicht über den Religionsunterricht zu halten, die bei Meinungsdivergenz zwischen dem beaufsichtigenden Pfarrer und dem den Religionsunterricht erteilenden Lehrer den ersten an die weltliche Schulaufsichtsbehörde verweist? Welcher Geistliche, der diesen Namen mit Recht verdient, möchte die vielleicht nur aus Nicht-katholiken zusammengesetzte Behörde anrufen zur Entscheidung über die Auffassung einer katholischen Glaubenslehre? (Sehr richtig! im Centrum.) Nun hören Sie, ob das den Anschauungen entspricht, die von einem auf der linken Seite des Hauses sehr angesehenen Staatsrechtslehrer ausgesprochen worden. In Rönne's „Staatsrecht“ heißt es: „Der Kirche hat das Oberaufsichtsrecht über den in der Schule erteilten Religionsunterricht stets unabweisbar zugefallen.“ (Vgl. I. Bd. H. Seite 708.) Die Aufsicht über den Religionsunterricht in der Schule ist der Kirche niemals bestritten worden.“ (1. c. Anm. 2) (Hört! Hört! im Centrum.) Herr v. Rönne dürfte das jetzt nicht mehr schreiben. Wir haben es erfahren, daß protestantische Schulpfektoren in katholischen Schulen im Religionsunterricht prüften und umgekehrt. Der katholische Pfarrer, der unter Umständen noch den Religionsunterricht in der Schule erteilen durfte, mußte es sich häufig gefallen lassen, vor einem totalistischen Inspektor andern Verhältnisses, der nur den Gang der Elementarschule durchgemacht, in seinem Unterrichte inspicirt zu werden oder vor einem Kreis-schulinspektor, der ebenfalls einem andern Bekenntnisse angehörte, die kath. Lehre zu tradiren. M. H., sind das nicht unnatürliche Zustände? (Sehr wahr.) Herr Abg. Stöcker beklagte gestern die Einführung des für Simultan-schulen verfaßten „Einigigen“ Lehrbuches in protestantischen und kath. Schulen, eines Lehrbuches, das aus katholischen noch weniger befreit, als dieses bei den Protestanten der Fall sein kann, da es Manches enthält, was unseren katholischen Auffassungen und Sitten gar nicht entspricht, durch dessen Einführung außerdem — das möchte ich ebenfalls noch beiläufig bemerken — die katholischen Lehrertwenncassen viel mehr Einbuße erlitten haben als die evangelischen, da die ganze Reineinnahme aus den früheren Büchern in die Lehrertwenncassen floß, was bekanntlich von dem „Einigigen“ Buche nicht gesagt werden kann. M. H., die Klage des Herrn Abg. Stöcker war eine wohl begründete und umsomehr berechtigt, da es in der Verfassung heißt, daß bei der Einrichtung der Volksschulen die confessionellen Verhältnisse möglichst berücksichtigt werden müssen, und in dem „Einigigen“ Buche die confessionellen Verhältnisse möglichst wenig berücksichtigt worden sind. Und doch hörten wir darauf einen Schmerzensschrei aus dem Munde des Wortführers der Fortschrittspartei (Sehr gut). Der Herr Abg. Birkow meinte: nein, dieses Buch müssen wir behalten, wir müssen überhaupt conserviren, was einmal da ist, wir müssen endlich einmal feste Normen behalten. Ich wundere mich sehr, daß Hr. Birkow auf einmal ein Conservativer geworden ist, allerdings einer ganz besonderen Art; es wäre nur zu wünschen gewesen, daß er zur Zeit des Hrn. Falk aufgetreten wäre und gesagt hätte: „Bleibt uns weg mit diesen Neuerungen.“

M. H., ich habe noch nicht ganz ein Bild der Situation gezeichnet. Es ist nämlich bestimmt worden, von dem früheren Minister Falk, die staatliche Schulaufsicht habe sich noch darauf zu erstrecken, daß in dem Religionsunterrichte nichts Staatsgefährliches gelehrt werde. M. H., was soll denn diese Inspection des katholischen Unterrichts auf Staatsgefährlichkeit bedeuten? Die Lehre der katholischen Kirche ist keine Geheimlehre wie die Lehre und das Leben eines ganz bekannten Ordens. (Vogel!) An der katholischen Kirche kann Niemand etwas ändern. Jeder Außenstehende kann darüber ausreichende Belehrung sich verschaffen. Soll die Falk'sche Verfügung einen Sinn haben, so kann ich mir keinen andern denken als den: Die Staatsaufsicht legt sich das Recht bei, die Religionslehre auf ihre Staatsgefährlichkeit zu prüfen und das, was mit diesem Charakter behaftet erscheint, zu verbieten. Hiermit aber wäre der Staatsrath ein weites Gebiet eröffnet, und da nach Ausweis der Geschichte die Staatsräthe allerlei Metamorphosen unterliegt, so wäre von vornherein nicht zu bestimmen, mit welchen Geboten und Verböten die katholische Lehre maltrairt werden würde. Am Ende des vorigen Jahrhunderts erschien in dem westlichen Nachbarlande die Lehre von Gott, von der Sonntagsheiligung als staatsgefährlich. Und bei uns erinnere ich beispielsweise an die Lehre vom Primat, von der geistlichen Disciplinargewalt des Papstes, sowie an die Lehre, daß Gottesgebot menschlichem Befehle vorangeht. M. H., das war die thatsächliche und prinzipielle Lage, wie sie sich auf Grundlage des Falk'schen Erlasses gestaltet hatte. In prinzipieller Hinsicht ist unsere Lage unverändert.

Was aber die thatsächliche Lage anbetrifft, so ist seit dem

Amstanztritt des jetzigen Herrn Cultusministers Manches besser geworden. Für viele Geistliche ist im Verfolg der Verfügung vom 5. November v. J. das staatliche Hemmnis zur Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichts in der Schule gehoben worden. Wir erkennen gerne an, daß einige Regierungen — ich nenne die Regierung von Erfurt und Trier — diese ministerielle Verfügung in einer entgegenkommenden und die Anschauungen und Gefühle des Clerus schonenden Weise zur Ausführung gebracht haben. Aber, m. H., so ist es nicht in allen Regierungsbezirken; in mehreren — ich will aus den westlichen Provinzen nur Köln nennen, wo das Decernat in Schulaachen aus den Händen des bekannten Schulraths Lauer interimistisch in die Hände eines andern Herrn übergegangen ist, dem wir Katholiken ebensovienig Vertrauen schenken können, wie dem Herrn Lauer. Zur Ertheilung des schulpflichtigen Religionsunterrichts ist einem großen Theil der Geistlichen die Schule noch immer verschlossen. (Hört! Hört! im Centrum.) Nicht minder gilt dies von dem Regierungsbezirk Osnabrück, wo nur ein ganz geringer Bruchtheil der Geistlichkeit das Recht zur Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichts wieder erlangt hat. Wie es in Posen bestellt ist, haben wir gestern vom Collegium von Stablenwski gehört. Meine Herren, wie reimt sich nun dieses verschiedenartige Vorgehen und Verhalten der Regierungen in Betreff der Ausführung der ministeriellen Verfügung? Warum wird in einigen Regierungsbezirken dem größten Theil der Geistlichen, warum in andern der Gesamtheit vorenthalten, was man in anderen Bezirken unbedenklich und generell der Geistlichkeit einräumt? Warum will man die Geistlichen hindern, in der Ausübung dieser ihrer heiligsten Pflicht? Man wird mir vielleicht entgegen, die Ausgeschlossen haben bei der Regierung Bedenken über ihre Stellung im Staate erregt.

M. H., das ist der Staub, den die Berichte der Localbehörden mindestens aufwirbeln. (Sehr richtig! im Centrum.) Lassen Sie sich doch dadurch den Blick nicht trüben. Wollte es dem Minister gefallen, den ihm unterliegenden Schulbehörden zu eröffnen, daß fortan nach dem Spruch verfahren werde: „audiat et altera pars“, dann würden sehr wenige Klagen eintausen und von wenigen würde nach Anhörung der Betreffenden nur ein Minimum übrig bleiben und dieses ließe sich dann bei geordneter Diöcesan-Verwaltung, die leider vielfach nicht mehr besteht, durch Benehmen der Staatsregierung mit den Diöcesan-Verhältnissen zu beiderseitiger Zufriedenheit wohl lösen und heben. (Sehr wahr! im Centrum.) M. H., der katholische Clerus hat sich noch nie und nirgendwo staatsfeindlich gezeigt. Die Männer müssen sie anderswo suchen, die die Throne stürzen und die menschliche Gesellschaft in Trümmer schlagen. In unserem Vaterlande hat sich der Clerus in den schlimmsten Zeiten als die Stütze der Ordnung und des Rechts erwiesen (Sehr wahr! im Centrum), und er wird es auch bleiben, so lange er der Kirche treu bleibt. Das kann man allerdings nach dem, was wir in den letzten 8 Jahren erlebt und erduldet haben, nicht verlangen, daß der katholische Clerus sich zum Lobredner eines Culturkampfes regimes aufwerfe. (Sehr gut! im Centrum.) Nichts desto weniger wird der Clerus diejenigen, auf die er Einfluß hat, zum wahren Patriotismus führen, nicht zu sogenannten patriotischen Festgelagen, nicht zu lärmenden Schülerfesten mit Trintgelagen und Tanz, wohl aber zu jener festen Bürgerthug, die treu steht auch in den Tagen der Gefahr für König und Vaterland und Gut und Blut einsetzt für das Wohl des Vaterlandes. Das Capital der idealen Güter ist in den letzten 8 Jahren in unserm Staate weitestgehend zusammengefallen. (Sehr richtig! im Centrum.) Wir haben Einbuße an den edelsten Gütern der Menschheit erlitten. Der Sturz in den Materialismus, in den Sinnen-genuss, die Volksausbeutung und Selbstüberhebung ist ein so jäher gewesen, das Wachsthum des gemeinamen Gegners von Staat und Kirche ist in der jüngsten Zeit so gewaltig geworden, daß auch dem verbittertesten Parteimann, wenn er nur in Etwas für Recht und Ordnung einsteht, das Wort des Widerspruchs in der Kehle ersterben muß. Staat und Kirche haben in unsern Tagen eine ganz besonders schwierige Aufgabe zu lösen; vorzüglich groß ist die Aufgabe der Schule. Möge die Regierung die Kirche nicht hindern, ihren Einfluß recht auszuüben zur sittlich religiösen Erziehung der Jugend, möge sie Alles beseitigen, was einer freithätigen und gegenständlichen Wirksamkeit der Kirche zum Wohl und Heil von Staat und Volk noch entgegensteht. Lebhaftes Bravo im Centrum. — (Zischen links.)

Der heil. Stuhl und seine Diplomatie.

An die Nachricht, daß der bisherige päpstliche Staatssekretär Cardinal Nina aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stelle zurückgetreten und dafür der Vertreter des hl. Stuhles in Wien, Cardinal Jacobini, das Staatssekretariat übernehmen werde, knüpfen die „liberalen“ Blätter, welche so gerne über römische Dinge Lügennachrichten schreiben und hierin eine gewisse Virtuosität erlangt haben, verschiedene Betrachtungen von ihrem Gesichtspunkte aus. Eines derselben sprach von „Mißerfolgen“, welche angeblich die päpstliche Diplomatie in neuerer Zeit erlitten habe. „Masella und Roncetti in München, Annuntelli in Brüssel und Gadi in Paris — so heißt es — haben den Erwartungen, welche Papst Leo XIII. von ihnen hegte, schlecht entsprochen; sie vermochten die Curie nicht vor schweren Niederlagen im Kampfe mit der weltlichen Macht zu behüten. Nun trat auch der Staatssekretär des Papstes, Cardinal Nina, von seinem diplomatischen Posten zurück, den er seit Franchi's raschem Tode eingenommen. Er hatte es nicht wagen können, daß in Frankreich die März-Verträge zur Ausführung gelangten, daß Belgien seine Vertretung bei dem Vatikan zurückzog, daß endlich in Deutschland der Apparat der Maßregeln trotz aller Bemühungen der Curie und ihrer Werkzeuge intakt blieb.“ Das Blatt fragte dann: „Woran liegt es, daß die päpstliche Diplomatie so augenscheinlich im Niedergange begriffen ist? Sind ihre Traditionen abhanden gekommen, deren strenge Beobachtung dereinst die Staatsmänner Rom's zu Mustern und Meistern diplomatischer Feinheit machte? Oder ist die Sache, für welche sie arbeitet, unhaltbar geworden? Oder ward sie endlich von den Gegnern, mit denen sie es zu thun hat, überflügelt? Rächerliche Vermuthungen eines liberalen Blattes, das Rom nicht kennt. Nichts von all diesem ist wahr. Nicht die alten Traditionen sind den Staatsmännern Rom's abhanden gekommen; die Sache, für welche sie arbeiten, hat die höchsten Garantien der Dauer bis an's Ende der Zeiten; auch hat der Gegner sie mit

blieben
find an
Es
Grund
Geheim
sich nic
liche S
tungen
aber d
ein fü
digung
nicht m
lungs
Oh
wohl.
Zweilen
Punkt,
handelt
Staats
Partei
In
eines C
Herbst
die von
bedroht
volltr
men.
römisch
tunmin
Gewalt
Bügel
eine W
Staats
— bei
muß d
wohl a
weil j
schoben
„unhal
Landstr
— frei
Die „
Papste
Gebiete
schließen
eines f
glichen

Die
„Fr
Frankr
Napole
war au
als das
bei Se
rolle.
ausru
bedeute
Berlins
reich
Gin
Republ
sie hat
sichert.
weit ist
ausgefi
verheiß
schänke
Gleich
sonliche
Alles u
wenn e
Republ
Urteil
W
— so
Zustich
Die Zi
getreten
beit wa
sich er
herrlich
schänke
Politik
Straße
keine C
eines d
L. Fre
official
des Be
meine
lesten
sowie
passend
gegang
— W
Verord
der G
Schluß
Sie, di
Deipol
treten
Gewalt
die lee
Weßlin

omatic.

e Staatssekretär
 er Stelle zurück-
 in Wien, Car-
 werde, knüpften
 römische Dinge
 Virtuosität ein
 den Gesichtspunkte
 welche angeblich
 habe. „Mafella
 ei und Caci in
 sie vermochten
 Kampfe mit der
 Staatssekretär
 matischen Posten
 angenommen. Er
 die März-Dekrete
 tretung bei dem
 der Apparat der
 ihrer Werkzeuge
 liegt es, daß
 Niedergange be-
 gekommen, deren
 om's zu Muffen
 er ist die Sache,
 die ward sie ent-
 auf, überflüssig?
 attes, daß Rom
 Nicht die alten
 denen gekommen;
 in Garantien der
 Gegner sie mit-
 sind daselbe ge-

blieben, aber die Staaten, von denen sie „Niederlagen“ erlitten, sind anders geworden.

Es ist ein bekanntes Axiom, daß man nur auf gemeinsamen Grundlage mit Jemandem erfolgreich verhandeln kann; fehlt jede Gemeinsamkeit im Ziele wie im Ausgangspunkte, so verfehlt man sich nicht und kann sich daher auch nicht verständigen. Der päpstliche Stuhl in Rom hat seit Alters mit Staaten jeder Verfassungslern, mit Republiken, Tyrannen, Aristokraten, Monarchien über die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat unterhandelt und eine für beide Theile mehr oder minder befriedigende Verständigung erzielt: warum ist es — jetzt bei so vielen Staaten nicht möglich gewesen? Es fehlte der gemeinsame Unterhandlungsboden.

Chem war dieser gemeinsame Boden des Staats- und Volkswohl. Wie verschieden dieses auch von den beiden verhandelnden Theilen aufgefaßt werden mochte, endlich fand man doch einen Punkt, auf welchem diese divergirenden Ansichten sich trafen. Jetzt handelte es auf staatlicher Seite sich vielsach weder um das Staats-, noch um das Volkswohl, sondern nur um eine vordere Parteiherrschaft zum Schaden des Staates und des Volkes.

In Frankreich will ein unwürdiger Diktator von der Frivolität eines Gambetta, sich stützend auf eine vom Glauben- und Priesterthum erfüllte Freimaurerpartei, sich in der Herrschaft erhalten, die von einer mächtigen Partei des socialen Umfurfes ernstlich bedroht wird: Gambetta bedarf der Bundesgenossenschaft der voltairianisch inficirten Bourgeoise — er läßt die Klöster stürmen. Wo fände sich da ein Boden zur Unterhandlung mit der römischen Diplomatie? In Belgien will ein Cabinet, dessen Cultusminister den Katholicismus als „Gadaver“ betrachtet, sich durch brutale Maßregeln im Amte erhalten; es scheut nicht Säge, nicht Gewalt, um gegen den Willen der Majorität des Landes die Sägel zu behaupten; wo ist da Boden zu Unterhandlungen, wo eine Verständigung möglich?

Wo eine Parteilichkeit mächtig ist, welche weder nach dem Staats- noch nach dem Volkswohlle fragt, sondern nur nach ihren — beiden feindsich entgegenstehenden — Interessen, da wird und muß der heil. Stuhl nicht „diplomatische Niederlagen“ erleiden, wohl aber wird es ihm unmöglich, eine Verständigung zu erzielen, weil jede Möglichkeit derselben fehlt. Ja, es kann sogar geschehen, daß allerdings „die Sache, für welche er arbeitet,“ total „unhaltbar“ wird. Ist sie doch in weiten, ehemals christlichen Landstrichen Kleinasiens und Nordafrikas „unhaltbar“ geworden — freilich die Staaten und Völker dieser Gegenden nicht minder. Die „Sache“ aber, nämlich das katholische Christenthum mit dem Papste an der Spitze wird dadurch nicht unhaltbar. Neue weite Gebiete der Erde, die Herzen von Völkern, die ihm lange verworren waren, eröffnen sich ihm, wenn auch wirklich große Theile eines für das Christenthum verlorenen Europa von ihrem tragischen Schicksal erlöst werden sollten.

Die Verheißungen der französischen republikanischen Regierung und deren Erfüllung.

„Freiheit und Friede!“ war die Parole, mit welcher in Frankreich während der sechzigjährigen Jahre der Kampf gegen die Napoleonide Herrschaft geführt wurde. Freiheit und Friede war auch der Hauptinhalt des Programms, das aufgestellt wurde, als das verhasste dritte Kaiserreich auf den blutigen Gefilden bei Sedan sein Grab fand und die Republik ihr Banner entrollte. Schwere Schläge, so hörte man die neuen Gewalthaber ausrufen, haben uns die deutschen Wäffen beigebracht; aber was bedeuten die Opfer an Gut und Blut, was bedeutet selbst der Verlust von zwei Provinzen gegenüber der Thatsache, daß Frankreich Freiheit, Ruhe und Frieden wiedergewonnen hat!

Ein Jahrbuch liegt seitdem hinter uns. Die französische Republik, so wird uns versichert, hat die Feuerprobe bestanden; sie hat sich lebensfähig erwiesen und ist in ihrem Bestande gesichert. Wie verhält es sich mit diesen Behauptungen? In wie weit ist das vor zehn Jahren so pomphaft verkündete Programm ausgeführt worden? Lauter schöne Dinge waren es, die da verheißen wurden; Preß-, Vereins- und Rede-Freiheit, unbeschränkte freie Wahl, Gleichheit Aller vor dem Gesetz, mögliche Gleichheit auch der socialen Verhältnisse, endlich Schutz der persönlichen Ueberzeugung und unbegrenzte Gemeinssamkeit. Das Alles und noch ein Duzend andere Sachen wurden verheißen, wenn ein Mal das „goldene Zeitalter“ angebrochen, d. h. die Republik beständig sei. Letzteres ist ja nach dem unantastbaren Urtheil der Helden von 1870 selbst Ebendache geworden.

„Wo find aber die verprochenen Segnungen? Verschwunden — so antwortet ein amerikanisches Blatt — find die stolzen Lustschlösser, geplagt, wie Sündenbäfen, die schönen Hoffnungen. Die Union ist zu Ende, die raube Wirklichkeit an ihre Stelle getreten. Die Männer, deren drittes Wort Freiheit und Gleichheit war, haben, kaum zur Herrschaft gelangt, als Gwaltthaber sich erwiesen. Rede- und Pressefreiheit! Im gewissen Sinne herrscht sie allerdings. — Fast ihaalos steht die Kirche den schamlosen Angriffen in Wort und Schrift gegenüber. Die Polizei, welche die Republik in Gefahr glaubt, wenn auf den Straßen der Ruf ertönt: „Es leben die Congregationen!“ hat keine Ohren, wenn in öffentlicher Verhandlung zur Schleifung eines dem Dienste der Kirche geweihten Hauses aufgefordert wird. — Die Freiheit der Wahl war das zweite Stichwort. Fort mit den offiziellen Candidaturen des Kaiserreiches, fort mit der Fälschung des Volkswillens! Einziger Souverain ist in Zukunft das allgemeine Stimmrecht (sufrage universelle.) — Die Geschichte der letzten Wahlen, der mit Hochdruck arbeitende Regierungsapparat, sowie die Arbeiten der Wahlprüfungs-Commissionen geben die passende Illustration, wie die schöne Verheißung in Erfüllung gegangen ist. Und endlich die Vereins- und Gewissensfreiheit! — Wie herrlich ist sie in Wäute geschossen! Maßregeln und Verordnungen, die einer der traurigsten und blutigen Perioden der Geschichte entkommen, seit Jahrzehnten aber der verdienten Vergessenheit übergeben waren, werden mit wahrer Lust aus den Schupfmeiseln und der Pampellammer der Justiz herbeigebracht. Sie, die einst eine wirksame Waffe waren in der Hand von Despoten, müssen auch heute dienen, um die Freiheit und das Recht eines großen Theiles von Staatsbürgern mit Füßen zu treten, die Gewissen so weit als möglich zu fesseln. Die mit Gewalt erbrochenen Thüren der Klöster, die geschlossenen Kapellen, die leer stehenden Unterrichts-Anstalten und die unter dem lauten Wehklagen des Volkes durch Polizeisoldaten auf die Straße ge-

sehten gottgeweihten Bewohner der Klöster sind Zeugen, wie diese Waffen ihre Dienste gethan haben. —

Um jede mißliebige Bewegung unterdrücken zu können, hat der Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern ein Rundschreiben an die Präfekten erlassen, welches diesen die erforderlichen Mittel an die Hand gibt. Und damit es sich in Zukunft nicht wiederhole, daß französische Richter und Gerichtshöfe, die doch nur unter der Autorität des Gesetzes stehen, und nicht nach Wunsch und Willen der Gewalthaber zu urtheilen haben, in Streitfragen zwischen Staat und Kirche oder staatlicher Unterdrückung und persönlicher und politischer Freiheit gegen den „Etat“ Urtheile fällen, soll auch die durch die Staatsverfassung garantierte Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt abgeschafft, oder, wie man die Sache umschreibt, suspendirt werden. Zunächst nur auf ein Jahr. Man glaubt, in diesem Zeitraum den Richterstand von den unabhängigen, charakterfesten Männern genügend reinigen, und wie man es nennt, „purificiren“ zu können. Ein Jahr wäre allerdings hinreichend, um in der Fuzzi dießelbe Gambetta'sche Creaturenwirthschaft Platz greifen zu lassen, wie diese in der Verwaltung bereits durchgeführt ist.

Das ist das Bild der Freiheit, wie es die Geschichte der dritten französischen Republik zeigt. Es läßt ahnen, wie das zweite, der innere Friede, die Verjüngung und Eintracht gedeiht. Daß Gott erbarm! Kampf und Gader, Entsefflung der Lebenscharakteren überall, wohin das Auge blickt. Nicht mehr Recht und Gesetz regiert, sondern einfach die Gewalt. Der Schlachtruf des eigentlichen Siebeters von Frankreich: „Der Klerikalismus ist der Feind“, hat ein Echo gefunden, und: „Nieder mit dem Katholizismus“ ertönt es vom Tische der Minister, aus den Spalten der Wälder und auf den Gassen.

Das französische Volk steht sich in zwei Heerlager gespalten. Auf der einen Seite stehen die treuen Kartholiken, die mit fleißiger Ertüchtung den Vergewaltigungen an den Dienern ihrer Religion zusehen; auf der anderen Seite eine bunt zusammenge- wirfelte Schaar, die nur durch Eins zusammengehalten wird: durch den Allen gemeinamen Haß gegen die „Inferno“, d. h. gegen die Kirche, der Frankreich seinen Ruhm und seine Größe verdankt. Unter solchen Umständen von Frieden und Eintracht reden zu wollen, klingt wie Hohn. Seit Jahren leidet Frankreich unter tief gehenden politischen Währungs; aber was bedeuten alle diese politischen Gegenstände gegenüber dem tiefen Riß, welchen der religiöse Kampf und Haber erregt hat?

Wir gehören nicht zu denjenigen, die die Wiederherstellung des legitimen Königthums in Frankreich als eine absolut notwendige Bedingung zur Wiederkehr der Ruhe und Ordnung in dem durch Parteien gerissenen Lande halten. Noch weniger halten wir eine solche Wiederherstellung für nöthig, um dem Lande geordnete religiöse Zustände zu verschaffen. Hier ist für uns die in dem Schreiben des Papstes an den Kardinal-Erzbischof von Paris in Worten geleistete Andeutung des hl. Stuhles maßgebend, daß die katholische Kirche keine Regierungsform als solche mißbilligt und mit allen in Frieden leben könne. Eines aber ist zu einem geschehlichen Zusammenwirken zwischen Kirche und Staat nicht minder wie zu einer gelunden Entwicklung des Staatswesens an sich erforderlich: die Regierung, wie sie sich auch nennen mag, muß beruhen auf dem Boden der Gerechtigkeit. Wo diese fehlt, wo Willkür und Parteilichschaft das Szepter führen, da ist an einen festen Halt der Regierung nicht zu denken.

Germischtes.

Karlsruhe, 14. Dec. Ein Korrespondent der „N. B. Z.-Stg.“ hatte heute Vormittag Gelegenheit die Unglücksstelle in Grünwinkel zu besuchen, wo noch immer drei Opfer der traurigen Katastrophe unter den verschütteten Massen begraben liegen. Das großartige neue Kellereigebäude, in dem jetzt ausgiebige Arbeitskräfte beschäftigt sind, um die Leichen auszuheben, ist durch Gensdarmerei für Unberufene abgesperrt. Es liegen in dem Gebäude drei große Kellergänge von je 9 Meter Gewölbehöhe und 14 Meter Länge nebeneinander, von denen das Gewölbe des einen, nachdem dasselbe bereits mit Kies erbeugt und bis zum Pfästern planirt war, fast in seiner ganzen Länge eingestürzt ist. Die auf demselben beschäftigten Arbeiter wurden, bei zu Genüge bekannt ist, fast sämtlich verschüttet, wovon die zahlreichen Todesfälle und Verwundungen die Folge waren. Jetzt nach zehntätiger Arbeit, bei welcher durch Abwipprungen und Beweisigung der Arbeiter an Gurten und Leinen alle Vorstandsregeln getroffen sind, läßt sich durch die noch fortzuschaffenden Material erkennen, welches furchtbare Gewicht von Material die Verunglückten begraben hat. Man hofft, noch im Laufe dieser Woche die letzten Leichen zu Tage zu fördern. Das noch stehende Stüd des Gewölbes, dessen Stirnwand blosgelagt ist, scheint dem Korrespondenten gut konstruirt und von solidem Material hergestellt, so daß er über die Ursache des Gewölbebruchs ein Urtheil nicht zu fällen vermag.

— Aus Nürnberg wird geschrieben: „Sinen Bucherer der schlimmsten Sorte, den Geldverleiher Peter Konrad Geng daber, daß endlich die Nemesis eintrifft. Geng, welcher durch seine Manipulationen ein bedeutendes Vermögen sich erworben hatte, nahm nicht nur horrende Zinsen (72 pSt.), sondern er scheute selbst vor Meineiden nicht zurück, und außerdem hatten er und seine gleichgünstige Frau noch Personen an der Hand, welche sie durch allerlei Versprechungen zu veranlassen wußten, in den Geng angezeigten vielfachen Prozessen entweder falsches Zeugnis abzugeben oder wiederum Andere zum Meineid zu bewegen. Endlich ist das Gebahren aufgedeckt worden, und Geng wurde nun vom Schmutzgerichte, nachdem die Verhandlung über zwei Tage in Anspruch genommen hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus, seine Frau zu vier Jahren acht Monate Zuchthaus und die Helfershelfer zu drei Jahren acht Monate bzw. zu einem Jahr in einem Monat Zuchthaus verurtheilt.“

— Bei einem neulichen Feuer in Berlin hatten sich mehrere Sprigenleute in aller Stille entfernt, um in einem nahen Brannweineiler Stärkung zu suchen. Ein Polizei-Commissar tritt da selbst ein, als eben das feurige Raß in die Kehlen läuft und fährt sie barsch an: „Geht das Sprigen?“ — „Ne, Herr Commissarius, das deckt Bischen!“

— Aus dem Briefe einer Frau an ihren Mann: „Ach, Lieberster, ist es denn nicht die Pflicht jeder braven Frau, ihrem Manne angenehm das Leben zu verkürzen?“

Fahrplan vom 15. October ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neus nach:

Diffelb.: 6,20. 7,27. 7,48. 8,51+. 10,19. 11,26+++. 12,—. 12,51.
 1,58. 2,80. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44+. 9,27. 10,43. 11,34+.
 Geertb und Dierckssell: 7,—. 8,58. 12,—. 4,38. 6,38. 9,30.
 Von Geertb nach Dierckssell: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,41. 9,38
 Von Glabbach nach Benio: 8,42. 11,7. 3,10. 6,28. 9,57+. 5
 Von Glabbach nach Jilfsig: 6,55. 11,11. 8,42. 10,—.
 Von Glabbach nach Würen: 6,55. 11,11. 8,42.
 Von Wünten nach Glabbach-Wachen: 6,10. 10,21. 12,53 nur bis
 Glabbach, 2,36. 4,18 nur bis Glabbach, 11,47 nur bis Glabbach.
 Von Kleinenbroich nach Glabbach-Wachen: 6,18. 7,55. 10,28. 1,—
 nur bis Glabbach, 2,43. 4,25 nur bis Glabbach, 6,—. 9,36+
 11,55 nur bis Glabbach.
 Von Gorfchentrösch nach Glabbach-Wachen: 6,24. 8,—. 10,38. 1,5
 nur bis Glabbach, 2,43. 4,30 nur bis Glabbach, 12,01 nur bis
 Glabbach.
 Glabbach und Wachen: 6,—. 7,43 nur bis Glabbach, 8,17+. 10,12.
 12,44. 2,26. 4,9 nur bis Glabbach, 5,47. 9,22+. 11,37 nur bis
 Glabbach.

Nach Neuß von:

Dillebrodt: 5,40. 6,43. 7,27. 8,77†. 8,85. 9,—. 9,58. 11,81 12,28
 1,29 2,11 3,—. 3,29. 3,57. 5,31. 6,5. 8,56. 9,12†. 11,—.
 11,25.
 Öbercaffel: 7,25. 9,35. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
 Seerdt: 7,33. 9,43. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.
 Waden: 4,34. 6,50†. 9,4. 10,11†. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
 Wadab: 6,55. 8,28†. 11,5††. 11,15. 1,20. 3,24. 5,58. 7,25.
 8,44 11,12†.
 Gorfdenbroich: 7,3. 11,24. 8,52.
 Steinenbroich: 7,10. 11,31. 1,32. 6,11. 8,59.
 Blütgen: 7,17. 11,38. 9,5.
 Von Wente nach Wadab: 5,20. 9,57. 12,11†. 4,13. 7,34.

Gladbach, Jülich, Stolberg.

Gladbach Abf.: 6.55. 11.11. 3.42. 10
 Rheynb.-Gemeinen: 7.3. 11.19. 3.50. 10.8.
 Dörentingen: 7.27. 11.34. 4.5. 10.23.
 Hoch-Neutirch: 7.48. 11.55. 4.26. 10.44.
 Lengenrath: 8.—. 12.7. 4.38. 10.56.
 Jülich Abf.: 5.22. 8.99. 1.25. 6.15.
 Stolberg Anf.: 6.41. 11.23. 2.32. 7.32.
Stolberg-Jülich-Gladbach.
 Stolberg Abf.: 7.25. 11.56. 3.—. 8.18.
 Jülich Abf.: 6.—. 8.52. 1.20. 8.5.
 Lengenrath: 6.47. 9.39. 2.7. 8.52.
 Hoch-Neutirch: 6.59. 9.51. 2.19. 9.4.
 Dörentingen: 7.29. 10.12. 2.40. 9.25.
 Rheynb.-Gemeinen: 7.44. 10.27. 2.55. 9.40.
 Gladbach Anf.: 7.51. 10.34. 3.2. 9.47.

M. = Gladbach = Roermond = Antwerpen.

W. Giabbanck Str.: 8,41. 11,16. 1,20. 6,39. 9,58.
 Rhept: 8,49. 11,24. 1,28. 6,47. 10,5.
 Rheindahlen: 9,-. 11,35. 1,39. 6,58. 10,15.
 Dalheim: 9,12. 11,51. 1,52. 7,10. 10,27.
 Roermond: 9,39. 12,28. 2,28. 7,35. 10,56.
 Antwerpen Ant.: 12,38. 5,51. 10,43.

Antwerpen-Hoermond-M.-Gladbach.

Untwerpen 207, 6.13. 10,71. 3,4. 6.40.
Roermond: 6.49. 9.39. 2,9. 6.6. 9.58.
Dalsheim: 7.30. 10.13. 2.43. 6.40. 10.31.
Nijmegenbaken: 7.50. 10.32. 3.2. 6.59. 10.47.
Rheyst: 8.1. 10.41. 3.13. 7.9. 10.57.
Dr.-Glabbech Ant.: 8.8. 10.47. 3.20. 7.15. 11.3.

Rheinische Eisenbahn.

Von Rügen nach:

Rödn: 7,46. 10,14. 11,56. 1,49. 3,56⁷. 6,35. 9,25.
 Von Werf nach Rönin: 7,56. 10,25. 12,6. 6,44. 9,35.
 Von Dornagmen nach Rönin: 8,10. 10,40. 12,19. 2,6. 6,58. 9,48.
 Von Weringen nach Rönin: 8,20. 10,51. 12,30. 4,21⁷. 7,9. 9,18.
 Von Rongitz nach Rönin: 8,31. 11,2. 12,41. 2,23. 7,20. 10,19.
 Von Vipperich nach Rönin: 8,40. 11,12. 12,51. 7,30. 10,20.
 Rappath: 7,—. 9,58. 12,45. 3,46. 6,28. 9,27.
 Oppern: 7,—. 9,58. 12,45. 2,27⁷. 3,46. 6,28. 9,27.
 Greifeld: 7,—. 9,53. 12,45. 2,27⁷. 3,46. 6,28. 9,27.
 Dören: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,13.
 Kleeve: 7,—. 9,58. 2,27⁷. 3,46. 6,28.
 Effen: 7,—. 9,58. 2,27⁷. 3,46. 6,28. 9,27.
 Bente: 7,—. 9,58. 2,27⁷. 3,46. 6,28.
 Von Capellen-Wereefinghoven nach Dören: 6,36. 8,10. 11,8. 2,46. 7,29.
 Von Greundenroich nach Dören: 6,45. 8,19. 11,19. 2,55. 7,58.
 Von Garff nach Dören: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.
 Von Bedburg nach Dören: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.
 Von Elsdorf nach Dören: 7,13. 8,49. 11,51. 3,26. 8,9.

Nach Neufß von:

Rönin: 6.—, 8,58, 11,42, 1,40^t, 2,42, 5,30, 8,20.
 Rippes: 6,6. 9,4. 11,48. 2,48. 8,26.
 Vongerich: 6,15. 9,13. 11,57. 2,57. 5,42. 8,35.
 Wörningen: 6,25. 9,23. 12,7. 3,7. 5,52. 8,45.
 Doernagen: 6,34. 9,32. 12,16. 3,16. 6.—, 8,54.
 Worf: 6,47. 9,45. 12,30. 3,30. 6,13. 9,7.
 Grefeld: 7,10. 9,38. 11,22. 1,14. 3,27^t. 5,58. 8,45.
 Oppum: 7,17. 9,46. 11,28. 1,21. 3,33^t. 6,5. 8,57.
 Almerath: 7,28. 9,57. 11,39. 1,32. 6,16. 9,8.
 Giese: 7,52. 11,26. 2,24. 4,12. 6,59.
 Offen: 6,1. 8,37. 12,10. 2,19. 4,1. 7,48.
 Benle: 5,41. 9,49. 11,48. 3.—, 4,2.—, 7,20.
 Dühren: 5,37. 8,7. 10,20. 2,27. 7,45.
 Eschdorf: 5,58. 8,29. 10,43. 2,48. 8,8.
 Seeburg: 6,8. 8,39. 10,54. 2,58. 8,18.
 Garff: 6,15. 8,17. 11,2. 3,6. 8,26.
 Grevensbroid: 6,29. 9.—, 11,19. 3,19. 8,39.
 Cappellen-Bereetingshoven: 6,37. 9,9. 11,28. 3,28. 8,48.

Neuß - Rheindt - Biersen.

Weiß Abf.: 7,23. 10,13. 2,30. 6,35. 9,29.
 Von Raarf nach Glabbach und Bierfen: 7,33. 10,23. 2,40. 6,45. 9,39.
 Von Gießebahn: 7,41. 10,31. 2,48. 6,53. 9,47.
 Von Reerfen-Reumert: 7,49. 10,39. 2,56. 7,1. 9,55.
 Von Duenn Hattelfelle: 7,54. 10,44. 3,1. 7,6. 10,—.
 Von Glabbach (Boefel): 8,—. 10,50. 3,7. 7,12. 10,—.
 Rheidt: Anf. 8,11. 11,1. 3,18. 7,23. 10,17.
 Von Düren nach Glabbach: 8,5. 11,2. 7,30.
 Von Jülich nach Glabbach: 6,—. 8,52. 1,20. 8,5.
Rierfen Rheidt-Reuf.
 Rheidt Abf.: 6,32. 9,15. 12,54. 5,30. 8,20.
 Von Glabbach (Boefel): 6,44. 9,27. 1,6. 5,42. 8,32.
 Bierfen: 6,38. 9,20. 12,58. 5,34. 8,26.
 Von Duenn Hattelfelle: 6,49. 9,31. 1,10. 5,46. 8,37.
 Von Reerfen-Reumert: 6,56. 9,38. 1,16. 5,52. 8,44.
 Von Gießebahn: 7,4. 9,46. 1,24. 6,—. 8,52.
 Raarf: 7,12. 9,54. 1,32. 6,8. 9,—.
 Weiß Anf.: 7,21. 10,3. 1,41. 6,17. 9,—.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
beim Wirtbe Hages zu Capellen läßt
die Special-Gemeinde Capellen:
24 Nummern Weidenbäume,
stehend auf dem Kapellener Ge-
meindebrotche
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkauft.
Gemmerden, den 9. December 1880.
Der Bürgermeister,
Busch.

Am Dienstag den 21. d. J.,
Nachmittags gleich nach dem Holzver-
kauf für die Gemeinde Capellen im
Solale von Hages läßt die dortige
Kirchenfabrik:
2 schwere Weiden u. 1 ditto Ulme,
auf eiver ans Brotch anschließenden
Wiesenparzelle stehend,
auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Stammholzverkauf.

Am Mittwoch den 22. Decbr. c.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich in dem Wirtshaus von
Engelbert Hütten zu Harff:
**110 Nummern meist
schwere Weidenbäume,**
an der Brücke und in der sog. Baum-
schule zu Harff stehend, versteigern.
Königsbaven, den 10. Decbr. 1880.
Der Bürgermeister,
Raumanns.

Immobilienverkauf in Dormagen.

Montag den 20. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr,
bei Frau Wittwe Vahrenrath werden
folgende von Heinrich Bochm her-
rührende Ackerstücke:
2 Morg. 86 Aib. 50 Fuß am
Weddenhof neben Nicolaus Bochm
und Jos. Leusch — in 2 Par-
zellen,
116 Ruthen 30 Fuß zwischen dem
Hortener Kirch- und Hellsbüchel-
wege, neben Brauhen und Pet.
Jos. Schmitz,
106 Ruth. zwischen dem obersten
und untersten Hortenerwege, neben
Nic. Bochm und P. Jos. Schmitz,
1 Morg. 96 Aib. 90 Fuß am
Wege nach der Pimp, neben
Geth. Schmitz und Joh. Börgens
— in 2 Parzellen,
136 Aib. mitten auf'm Werth,
neben Jos. Müller u. Lambert Vid
meistbietend auf 5 Termine versteigert.
Dormagen. Pomp, Notar.

Immobilienverkauf und Verpachtung in Zons.

Dienstag den 28. Decbr. cr.,
Mittags 12 Uhr,
bei Herrn Haller lassen die Kinder
des verlebten Herrn Anton Hild
folgende Immobilien:
1/2 Morg. Ader auf'm Uederath
neb. von Diergardt u. Worringen,
53 Aib. Garten, Kreuzgärten, neb.
Jos. Hild und Gemeinde Zons,
2 Morg. Ader, großes Strohfeld,
neben Schumacher und Fallenberg
in 2 Parzellen,
1/2 Morg. Ader, Wablersberg, neb.
v. Diergardt und Pastorat Zons,
1/2 Morg. Ader, in der Heide, neb.
G. Arens und P. Baum,
1/4 Morg. Ader am Nierenheimer-
wege, neben G. Wimmer und J.
Jordans,
1 1/2 Morg. Wiese, im Durchbruch,
neben Reuen und Hatten,
1/4 Morg. Garten, neben Fallenberg
und Hilsel, in 2 Parzellen,
1/2 Morg. Ader, kleine Strohfeld,
neben Kirche Zons und Lessenich,
2 Morg. Wiese am Bonjer Damm,
neben G. Hof und Stelmann,
öffentlich meistbietend auf ausgedehnte
Termine versteigern, oder falls der Zu-
schlag nicht ertheilt wird, auf feste
Jahre verpachten.
Dormagen. Pomp, Notar.

Versteigerung.

In dem Concursverfahren über das
Vermögen des Kaufmannes Herrn
Michael Leuffen zu Grevenbroich,
alleiniger Inhaber der Firma Anton
Walraf Nachfolger daselbst, wer-
den auf Anstehen des Concursverwalters
Herrn Rechtsanwalt Schild hiersebst,
a. am Montag den 20. Dec. c.,
Morgens 9 Uhr,
in dem Fabrik-Etablissement der ge-
nannten Handlung,
die vorhandenen Comptoir-Utensilien
und Geräthe, u. A. 2 vierfüßige
Schreibtische, 1 kleines doppelt-
schreibpult, 1 Feuerfest. Gekochter,
1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 eide-
ner Briefschrank, 1 Copierpresse
mit Tisch, 1 Ofen, Stühle, Tische,
Schränke, 1 Brandpfeife, 2 Fässer
mit Schmieröl, 1 Ziehlarre, 2 De-
cimalwaagen mit Gewicht, 3 Wa-
agen mit kupf. Schalen, Gaspel,
Garntisten, 60 Petroleum-Lampen
und verschiedene andere
Lampen, 1 Arbeitstisch mit Schraub-
stock und Werkzeugen, 3200 kleine
Zwischpule und 2000 große Spu-
len u. dgl.

b. am Dienstag den 21. Dec. c.,
ebenfalls Morgens 9 Uhr be-
ginnend,
in der Privatwohnung des Falliten,
Hausmobilen aller Art, als Tische,
Stühle, Sopha's, Oefen, 1 Sprun-
gheerd mit Zubehör, 1 Büchers-
schrank, Kleider-, Leinwand- und
andere Schränke, Spiegel, Wascht-
ische, Bettstellen mit Bettwerk,
Bilder, Uhren, Porzellan- und
Erdgeschaffen, Bücher, Küchenge-
räthe u. dgl.,
öffentlich gegen Baarzahlung durch den
unterzeichneten Notar verkauft.
Grevenbroich, den 9. December 1880.
Basen, Notar.

Immobilien- Versteigerung.

In der Teilungssache der Wittwe
Wilhelm Kluth, Sibilla geborene
Kreuter zu Gollten, als Vormünderin
ihrer minderjährigen Kinder Wilhelm
und Elisabeth Kluth und der
großjährigen Kinder des genannten
Wilhelm Kluth aus dessen erster
Ehe mit Catharina Hint, werden
am Mittwoch den 22. Dec. c.,
Morgens 10 Uhr,
beim Wirtbe Johann Stübgen zu
Gollten, die hiernach beschriebenen in
der Gemeinde Gollten, Bürgermeisterei
Gollten liegenden Immobilien unter
den gesetzlichen Formlichkeiten vor dem
unterzeichneten Notar versteigert:
1. ein im Dorfe Gollten liegendes
Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hof-
raum, Stallung und Gärten,
eingetragen im Kataster in Flur M.
Nr. 334/184 mit einer Grund-
fläche von 1 Ar 97 Meter, be-
grenzt von Joseph Brüggens und
Elisabeth Heben, tarirt zu 600 M.;
2. 31 Are 6 Meter Ackerland am
Nierenholz, katastrirt Flur M.
Nr. 6/XIV 15 neben Erben Ro-
nigs und Peter Joseph Steinfort,
tarirt zu 300 M.;
3. 11 Are 9 Meter Ackerland daselbst,
katastrirt Flur M. Nr. 47 neben
Christian Krüll u. Heinr. Hertmes,
tarirt zu 156 M.;
4. 2 Are 33 Meter Ackerland zu
Gollten, zu Garten benutz, katastrirt
Flur M. Nr. 466/308 neben Math.
Steinhauer und Math. Fischer,
tarirt zu 90 M.;
5. 9 Are 64 Meter Garten am Dorfe
Gollten, Flur M. ex Nr. 225 des
Katasters neben Adelheid Wyrich
u. Rainer Brings, tarirt zu 600 M.
Das Wohnerbe und letztbezeichnete
Parzelle werden zusammen zum Verkaufe
ausgestellt.
Grevenbroich, den 9. December 1880.
Basen, Notar.

Gleich nach diesem Verkaufe werden
auch die zum Nachlasse des genannten
Wilb. Kluth gehörigen Hausmobili-
en und 2 Ziegen öffentlich auf Credit
versteigert.
Basen, Notar.

Junge Schweinchen sind zu
kaufen bei G. Volbig, Ehenhoven,
Station Worringen.

Hausverkauf.

Die Erben des zu Alrath verlebten
Nachwärters Hermann Zimmer-
mann lassen am
Montag den 27. December c.,
Nachmittags 2 Uhr,
beim Wirtbe Broders daselbst,
das zum Nachlasse gehörige
zu Alrath neben der Schule,
Krüppel und Kaiser liegende
Wohnerbe
öffentlich versteigern.
Basen, Notar.

Immobilienverkauf

Die Herren A. & J. vom Rath
lassen
am Donnerstag den 30. Dec. cr.,
Mittags 12 Uhr,
beim Wirtbe Hilgers zu Kommer-
kirchen, die in der Substation gegen
Franz Wolter zu Vancum und
Kinder angekauften Immobilien, nämlich:
ein zu Vancum liegendes Haus
mit Deconomiegebäuden und Gar-
ten, und 8 im dortigen Felde lie-
gende Ackerparzellen
unter günstigen Zahlungsbedingungen
durch den Unterzeichneten versteigern.
Basen, Notar.

Anzeige.

Ich habe mein Amt hier-
selbst angetreten und auf
„Rathenhaus“ Wohnung ge-
nommen.
Jüchen, im December 1880.
Mühl, Notar.

Holz-Verkauf

sowie
Scheune- u. Stallungen-
Verkauf (zum Abbruch)
zu Immerath.
Am Donnerstag den 30. Dec. c.,
Morgens 9 Uhr,
läßt Herr Heinr. Adam Helsen-
stein zu Haus Velsch:
2 Arn. schwere Weiden-
stämme,
2 Arn. schwere reine
Nußbäume,
27 Arn. schwere reine
Kirschbäume,
25 Arn. reine Eschen-
stämme, für Schreiner
geeignet,
2 Arn. schwere Eichen,
von circa 80 Fuß Länge und 3
Fuß Durchmesser, für Mühlenlagen
geeignet,
22 Arn. Brandholz,
stehend zu Immerath;
Johann auf den Abbruch:
eine Reihe Stallungen von Eichen-
holz, 82 Fuß lang, 16 Fuß breit und
eine Scheune von Eichenholz, 80
Fuß lang, 29 Fuß breit, diese in
2 Abtheilungen mit je einem Ein-
fahrthor,
öffentlich auf Credit verkauft.
Versammlung beim Wirtbe Nieves,
wobei auch die Stallungen und Scheune
verkauft werden.
Gollten. Jungblut, Notar.

100 Stück schöne
Mutterstafse
sind zu kaufen auf der Burg zu
Berg bei Commern.

Ein
Ackergut
von ca. 80 Morgen Weizen-
boden incl. 5 Morgen Garten und
Baumhof in der Nähe von Golln
zur Milchwirtschaft besonders geeignet,
ist unter günstigen Zahlungsbedingungen
zu verkaufen. Um weitere Auskunft wol-
le man sich an den mit dem Verkaufe
beauftragten Herrn Leo Frank in
Golln wenden.
Pferd zu verkaufen. Wo, sagt
die Exp.

Großer Mobilar-Verkauf zu Grevenbroich.

Am Mittwoch den 22. und nöthigenfalls
Donnerstag den 23. Dezember cr., jedesmal
Morgens 9 Uhr,

werde ich im Auftrage des Hrn. Joseph Hartmann, Baumeister zu Greven-
broich, in dessen Wohnung am Markte, verziehungshalber sämtliche Haus-
mobilen, als:

a. Mahagoni-Möbel:

1 Couchse, 2 Polsterseffel, 1 ovaler Tisch, 1/2 Duzend Stühle,
Spieltisch, Console, Spiegelschrank mit Marmorplatte und Auf-
satz, große Spiegel in Goldrahmen, Kupferstiche, Delgemälde u.

b. Nußbaum-Möbel:

1 Couchse, 2 Polsterseffel, 2 Tische, 1 Rauchtisch, 1/2 Duzend
Stühle, 1 Secretair, 2 Nähmaschinen, 1 Stummer Diener, 4
Betten mit Sprungrahmen, Pferdehaarbetten und Kellertischen,
Ober- und Unterfederbetten, Kissen und Schaafwolldecken, Wasch-
Nachtische mit Marmorplatten, Kleiderschränke;
sowie: Mantel- und Säulenöfen, sämtliche Küchen- und Haus-
haltungsgegenstände, 1 Sprungheerd, 1 großer Küchenschrank,
2 Tafelwaagen, kupferne Kasserollen, Porzellan- und Glas-
waaren u. dgl.

welche Mobilar-gegenstände sich in gutem Zustande befinden, öffentlich auf
Credit verkauft.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Petroleum-Lampen

und Lampentheile, in allen Sorten, große Auswahl, billige Preise bei
Wilh. Josten-Busch,
Gloss, Porzellan- und Colonialwaaren-Handlung.
Niederlage der Rublen'schen Patent-Metall-Dochte.

„Christlich-soziale Blätter.“

Katholisch-soziales Central-Organ.

Das neueste Heft (26.) hat folgenden Inhalt:
1. Die Sociallehre des heil. Thomas von Aquin. — 2. Verordnung
betreffend die Errichtung eines Volkswirtschaftsrathes. — 3. Der Volks-
wirtschaftsrath. I. — 4. Mädchen und Frauen als Fabrik-Arbeiterinnen.
— 5. Correfpondenzen. — 6. Literarische. — 7. Vereinswesen. —
8. Kleine Mittheilungen.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft zu 2 Bogen (Großoctav). Alle Post-
anstalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von nur 3 M.
(1 Fl. 75 Kr. d. Post.)
Der Jahrgang 1880 sind die Hefte 2, 3, 5, 9, 11, 12 u. 13 vergrif-
fen; die übrigen liefern wir, so weit der noch geringe Vorrath reicht, das
einzelne Heft für 3 Sgr.) Die Expedition nimmt zu jeder Zeit
— auf Wunsch auch ohne Nachlieferung der früheren Hefte — Abonnements
bis zum Schlusse des Jahres gegen Einzahlung des rathlichen Abonnements-
betrages entgegen. Die Post nimmt nur halbjährige Abonnements an.
Gesellschaft für Buchdruckerei,
Joseph Broix, P. M. Schmitz.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Zum Abchluß von Versicherungen empfehlen sich die Agenten:
Kreis Neup:
Joh. Bayer, Postverwalter, Wittingen. Frz. Kivillip, Gollheim.
H. Ferkel, Eintrieden. A. Weiffer, Küster, Rosellen.
Jac. Michrath, Boms. Anton Moser, Niedercassel.
Jos. Treppels, Dormagen. Peter Esfer, Küster, Nierenheim.
Joh. Hub. Eichhorn, Golln. Paul Wienen, Baderich.

Kreis Grevenbroich:
Wilh. Breuer, Grevenbroich. Fr. Neuf, Jüchen.
J. Klüchten-Nienland, Gollheim. Pet. Hamacher, Capellen.
Carl Schmitz, Hemmerden. St. Summersbach, Alkenhoven.
A. Ant. Cremer, Effen. J. D. Schiergen, Gierath.
Mich. Wehres, Golln. Zerv. Maassen, Odenrath.
Gottfr. Ninkens, Widrath.

Kreis Bergheim:
S. Spickernagel, Bedburg. Emil Broich, Königshoven.
Jac. Fischer, Keppen. Peter Graf, Bait.
Peter Granderath, Böh. Casp. Jerving, Eborr.
Frz. Kappert, Eisdorf.

Kreis Erefeld:
Wilh. Schündelen, Ofterath. Josef Adams, Willich.
Für die Stadt Neuf werden die Agenturgeschäfte vom Directions-
bureau, Friedrichstraße Nr. 2, aus beforat.

Einladung zum Abonnement

Das deutsche Vaterland.

(Wochenschrift für das deutsche Volk.)
Auflage 2500. Auflage 2500.
Das „Deutsche Vaterland“, entschieden den Standpunkt des Centrums ver-
tretend, bietet in bündiger Kürze Mittheilungen aus den einzelnen Gebieten der
vielfältigen Gegenwart. Unter Vermittelung werden Nachrichten über Vor-
kommnisse unserer heimatlichen und der benachbarten Provinzen sowie mancherlei
Mittheilungen erster und beiterer Gattung gegeben. Seitdem der Weg nach
Golln-Vorbringen dem „Deutschen Vaterland“ wieder offen steht, nimmt dasselbe
noch mehr wie früher auf die dortigen Verhältnisse Rücksicht.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in ganz Deutschland 1 Mark.
Inserionsgebühren die Petitzeile 15 Pf.
Bonn, im December 1880.
Verlag und Expedition des „Deutschen Vaterland“.